

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Bittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Kuntze & Co., Magdeburg. Geschäftsbeleg: Dr. Müngler, 3. Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Dr. Müngler, 3. Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 901.

Bräunlicher zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Kioskbüchereien vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2.25 inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigergebühren: die 7spaltige Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Belegungspreis für Seite 450

Nr. 34.

Magdeburg, Donnerstag den 10. Februar 1910.

21. Jahrgang.

Um's Recht der freien Wahl!

Der Massenstreik.

Wann wird es in Preußen endlich anders werden! Wann wird das arbeitende Volk Preußens und ganz Deutschlands wenigstens jene Vorstufe seines Aufstiegs erklimmen haben, die von andern Völkern längst überschritten worden ist? Wann wird die Kette des schändlichsten aller Wahlsysteme gesprengt werden, eines Wahlsystems, das in der ganzen Welt, etwa das kleine Braunschweig ausgenommen, seinesgleichen nicht mehr hat? Das ist die Frage, die seit dem Erscheinen der preußischen Wahlrechtsfrage Hunderttausende beschäftigt, das ist die Schicksalsfrage des deutschen Proletariats, vielleicht die Schicksalsfrage ganz Europas. Es darf nicht sein, daß während die ganze Welt fortschreitet und sich weiterentwickelt, ein ganzes großes Volk in Knechtschaft verfault; mit jedem Tage, den dieser unheilvolle Zustand weiter fort-dauert, nähert sich die Gefahr einer gewaltigen Katastrophe!

Die Geschichte lehrt uns, daß kein Volk seine politischen Rechte ohne schwere Kämpfe errungen hat. Verhältnismäßig noch am friedlichsten vollzog sich die Entwicklung zum gleichen (wenn auch lange noch nicht allgemeinen) Wahlrecht in England. Nichtsdestoweniger stand auch England 1832 hart vor dem Ausbruch einer Revolution, und niemand kann sagen, wie sich damals die Dinge entwickelt haben würden, hätten sich nicht die Machthaber rechtzeitig durch die blutigen Schattten der französischen Julirevolution erschrecken lassen. Dramatischer noch als in England gestalteten sich die Wahlrechtskämpfe auf dem Kontinent. Seit dem Jahre 1840 war die Agitation für das allgemeine, gleiche Wahlrecht auch in Frankreich stärker in Fluß gekommen und durchbrach endlich nach acht Jahren in der Februarrevolution die Dämme der Monarchie. Es folgten binnen wenigen Wochen die bekannten blutigen Ereignisse in Berlin und andern großen Städten, die zur Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen führten, dessen Herrschaft aber bald wieder abgelöst wurde durch die Revolution und das Staatstreich. Aus der Saat dieses Jahres und aus zwei furchtbaren Kriegen ging schließlich das Deutsche Reich des allgemeinen Wahlrechts hervor. So ist das Wenige, das wir haben, teuer genug bezahlt worden!

Widern wir noch Oesterreich, nach Belgien, nach Schweden, nach Rußland, überall wiederholt sich in verschiedenen Graden und Abstufungen die gleiche Erfahrung. Überall ist die Geschichte des politischen Befreiungskampfes eine Geschichte von heldenhaften Anstrengungen, von Opfern und Gefahren, selbst von Blut und Tränen. Jedes Volk, das die Scholle der politischen Freiheit überschritt oder zu überschreiten versuchte, hat dafür dem Schicksal seinen Tribut bezahlen müssen. Und wenn auch Preußen „ein ganz besonderes Land ist“, wie einst Genosse Bebel sagte, so ist es doch kein besonderes Land in dem Sinne, daß hier dem Volke von selber in den Schoß fiel, was es sich in andern Staaten erst unter schweren Gefahren, zum Teil selbst unter furchtbaren Opfern, erobern mußte.

Angeichts dieser Schicksalsfrage, die sich für Preußen riesengroß erhoben hat, erscheint der Gedanke des Massenstreiks geradezu als ein rettender Ausweg. Der Massenstreik ist ein friedliches, geistliches Mittel des politischen Kampfes, er kann aber, wenn er richtig vorbereitet und geführt wird, doch ein Mittel von revolutionärer Kraft sein. Innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung gibt es niemand, sicher niemand an verantwortlicher Stelle, der mit dem Gedanken einer allgemeinen Arbeitseinstellung zu Zwecken des politischen Kampfes leichtfertig spielen und die Anwendung dieses letzten Mittels überstürzen wollte. Gerät aber eine Bewegung in das Stadium, in dem sich die preußische Wahlrechtsbewegung jetzt befindet, dann sind Antriebe und Hemmung zum mindesten gleich notwendig. Und wenn es notwendig ist zu sagen, daß alles, aber auch alles sorgfältig überlegt und vorbereitet werden muß, ehe die Arbeiterklasse Preußens einen Schritt von zu entscheidender Tragweite unternimmt, so ist es nicht minder notwendig, offen auszusprechen, daß nach allem Bedenken, Zögern und Beraten schließlich — zu einem Zeitpunkt, von dem wir noch nicht wissen, ob er schon sehr nahe oder noch verhältnismäßig weit entfernt ist — der Weg beschritten werden wird, der als letzter offen bleibt.

Wir wissen nicht, wann der Massenstreik kommt. Wir wissen nicht, ob nicht vor seinem Ausbruch ein Ereignis eintritt, das ihn verhindert. Wir können auch seine Taktik nicht im voraus bestimmen. Aber so viel kann immer-

hin schon heute gesagt werden: wenn es so weit kommt, dann wird sich die Arbeiterschaft Zeit und Gelegenheit sorgfältig auswählen, und sie wird sich auch, wenn der erste Anlauf nicht zum Ziele führt, davor hüten, sich in einer einzigen großen Anstrengung zu verbluten, sondern sie wird sich immer noch Kräfte genug aufsparen für ein nächstes Mal. Mit andern Worten: Entschließen sich die preußischen Arbeiter einmal, den politischen Massenstreik anzuwenden, so bedeutet das nach aller Voraussicht keinen kurzen Entscheidungskampf, sondern einen vielleicht jahrelangen Krieg, der das deutsche Wirtschaftsleben in seinen Tiefen erschüttern muß.

Daß ein solcher Krieg der Arbeiterklasse die schwersten Opfer auferlegen würde, daran zweifelt niemand. Wenn man aber mitunter die Sache so darzustellen versucht, als ob die Arbeiter dabei die einzigen Leidtragenden sein würden, so ist das ein kaum begreiflicher Irrtum, wenn nicht eine beabsichtigte Entstellung. Findet die Massenstreikparole nur teilweise Folge, so wird die Katastrophe für die oberen Klassen ganz gewaltig sein, und einen einigermaßen allgemeinen Massenstreik hält ein hochorganisierte Industriestaat wie der preussische überhaupt nicht aus. Seine Wirkungen würden sich bis in den letzten Winkel des Landes hinein in einer Weise fühlbar machen, daß die Regierung über kurz oder lang genötigt wäre, Kapitulationen.

Die Möglichkeit zur Inszenierung eines wirklichen Massenstreiks steigt also in dem Maße, indem es gelingt, die Massen der Arbeiterklasse von der Notwendigkeit dieses neuen Kampfmittels zu überzeugen, und für das Ziel des Kampfes — das gleiche Recht in Preußen — die Sympathien der Bevölkerung zu gewinnen.

Wie weit dieser notwendige Aufklärungsprozess gediehen ist, wird sich in der nächsten Zeit zeigen müssen. Daß er durch die Einbringung der Wahlrechtsvorlage Bethmann-Hollweg und die bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe auf das mächtigste gefördert wird, ist gewiß. Und darum ist jetzt schon Zeit, im Interesse aller Beteiligten, von den Dingen zu sprechen, die sich aus der bisherigen politischen Entwicklung Preußens mit eiserner Notwendigkeit zu ergeben scheinen.

Die preußische Wahlrechtsfrage ist in ihrem gegenwärtigen Stadium zu einer schweren Gefahr für die deutsche Wirtschaft geworden, insbesondere auch für die süddeutschen Staaten, die durch die Entfesselung des Kampfes in Preußen hart in Mitleiden-schaft gezogen werden würden. Sie ist zu einer schweren Gefahr geworden für die deutsche Bourgeoisie, die in erster Linie für den Schaden aufkommen müßte, die die preußische Junkerwirtschaft angedrückt hat.

Es liegt in der Eigenart der deutschen Klassenkämpfe, daß das Proletariat allemal, wenn es zum Schläge gegen das Junkertum ausholt, auch die Bourgeoisie trifft. Wie im politischen Kampfe der Sozialdemokratie gegen die Reaktion der Liberalismus einen wesentlichen Teil der Kriegskosten zu bezahlen hatte, so würde, wenn der Kampf zwischen Arbeitern und Junkern auf das wirtschaftliche Gebiet übergreifen sollte, das Bürgertum schweren Schaden zu tragen haben. Und darin liegt keineswegs eine Ungerechtigkeit. Das deutsche Bürgertum trägt an den Folgen seiner Unterlassungssünden. Weil es keine Mission, die Junkerherrschaft zu zerbrechen und sich selber zur herrschenden Klasse zu machen, nicht begriffen und nicht ausgeführt hat, treffen es nun die Streiche von beiden Seiten.

Hätte das deutsche Bürgertum für die politische Freiheit seines Vaterlandes dasselbe getan wie das Bürgertum anderer Länder, so brauchten die Arbeiter Preußens nicht an den Massenstreik zu denken, um das Dreiklassenwahlrecht zu stürzen.

Die Deputation bei den Abgeordneten.

Die Breslauer Genossen haben bekanntlich am Sonntag zu vielen Tausenden auf der Straße demonstriert für das gleiche Wahlrecht und gegen das Schandgesetz, das jetzt dem Landtag vorliegt. Damit haben sie sich aber nicht begnügt, sondern am demselben Sonntag auch Deputationen zu den beiden in Breslau wohnenden Abgeordneten für Breslau, dem freikonservativen Katholikern Dr. Wagner und dem Zentrums-Mitglied

Siesché geschickt. Ueber den Verlauf der Unterredungen wird in der „Volksstimme“ berichtet:

Zu dem freikonservativen Landtagsabgeordneten Doktor Wagner, Auguststraße 72, begaben sich drei Genossen, nämlich Maurer Rother, Schlosser Stiller und Tischler Goiny. Der Sprecher der Deputation, Genosse Rother, schreibt über seine Unterredung mit dem Abgeordneten:

Wir stellten uns zunächst als Vertreter der Breslauer Arbeiter vor, welche, nachdem die Wahlrechtsvorlage erschienen ist, ihren Abgeordneten ersuchen, die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt abzulehnen. Nachdem die einzelnen Abänderungen eingehend besprochen und ihre schädliche Wirkung für die Wähler der dritten Klasse — außer der Beseitigung der indirekten Wahl — nachgewiesen war, äußerte sich Herr Dr. Wagner wie folgt: „In der Wahlrechtsfrage habe ich mich schon festgelegt. Das geht ja auch aus der seinerzeit zwischen mir und Herrn Dr. Liebschnecht gepflogenen Diskussion hervor. Ich befürworte außer der direkten auch die geheime Wahl und hoffe, daß sich dafür eine Mehrheit finden wird. Es hängt in der Hauptsache vom Zentrum ab. Dieses hat ja das geheime Wahlrecht als Forderung erhoben, ob es jetzt noch daran festhalte, sei schwer zu bestimmen. Von den Freikonservativen stimmen eine ganze Anzahl für das geheime Wahlrecht. Für das gleiche Wahlrecht und auch ein solches für Frauen bin ich nicht zu haben.“

Herr Wagner fuhr fort: Meine Herren, Sie beklagen sich, daß die Vorlage, wenn sie Gesetz wird, der dritten Wählerklasse keine Vorteile bringt. Es sieht bald so aus und man könne ja sagen, es ist so. Aber trahen sich unsere Meinungen in vielen Dingen begegnen und wir ein ganz Teil Wege miteinander gehen. Wir werden für immer politische Gegner bleiben, denn Sie streben nach der politischen Macht, die wir gegenwärtig in der Hand haben. Diese hält jeder fest, so lange es möglich ist. Da aber bei einem Reichstagswahlrecht für den Landtag eine sozialdemokratische Mehrheit nicht ausgeschlossen ist, können wir unmöglich für ein solches stimmen. Sie wollen die gegenwärtige Regierung befechtigen und an deren Stelle die Ihre setzen. Das könnte aber Zustände zeitigen, die uns keinesfalls lieb sein können.

Auf unsern spätern Einwand, man könne doch die Frauen, die im heutigen Produktionsprozess eine so große Rolle spielen, nicht noch weiter politisch entzweien, entgegnete Herr Doktor Wagner: In meiner täglichen Arbeit habe ich recht viel und mehr als mancher andre mit Frauen zu tun und ich erkenne ohne weiteres an, daß es sich nicht mehr rechtfertigen läßt, die Frauen von jedem Wahlrecht auszuschließen. Für die Zulassung der Frauen bei den Kommunalwahlen bin auch ich. Bei politischen Wahlen würde das aber eine Verdoppelung der Stimmen bedeuten, die immer nur der Sozialdemokratie zugute käme.

Nach einigen höflichen Dankworten für die ihm unserseits entgegengebrachte Achtung und dem Wunsch, recht viel gemeinsam zum Wohle des deutschen Vaterlandes zu tun, versicherte uns Herr Dr. Wagner zum Schluß dieser halbständigen Unterredung, die Wahlrechtsvorlage in der gegenwärtigen Form abzulehnen.

Noch bedeutend unbestimmter und reservierter als Herr Wagner empfing der Zentrumsabgeordnete, Herr Siesché, unsere Deputation, die sich aus den Genossen Theodor Müller, Former Weise und Transportarbeiter R. Geise zusammensetzte. Ueber die Unterredung mit ihm teilt der Sprecher der Deputation, Genosse Müller, folgendes mit:

Wir unterbreiteten dem Herrn Abgeordneten die Wünsche der Breslauer Arbeiterschaft, die dahin gehen, diesen Wechsel-balg einer Vorlage abzulehnen. Er antwortete uns in höchstlicher Weise. Ueber den vorliegenden Entwurf sprach er sich nicht anerkennend aus, ihm genüge derselbe nicht. Er will aber für jede Verbesserung, speziell für die geheime Stimmgabe, eintreten. Die vorgesehene direkte Wahl bezeichnete er für einen Fortschritt. Sehr reserviert sprach sich Herr Siesché über die Bevorzugung von Bildung und Besitz aus. Ueber die Stellung des Zentrums im Landtag zur Wahlreform äußerte er sich nicht, da die Fraktion erst in den nächsten Tagen dazu Stellung nehmen wird. Desto mehr interessierte es ihn, zu erfahren, wie sich unsere Genossen bei der Gesamtabstimmung stellen würden, falls einige Verbesserungen in der Vorlage Aufnahme fänden. Eine bindende Antwort darauf konnten wir ihm selbstverständlich nicht geben.

Herr Siesché erklärte mehrmals ausdrücklich, daß dies nur seine persönlichen Anschauungen wären, für die man die Zentrumsfraktion nicht verantwortlich machen dürfe. Da seine Ausführungen sehr zurückhaltend und weder Fiktion noch Gleich-waren, kann man sich über die endgültigen Bestimmungen dieses Abgeordneten noch kein abschließendes Urteil erlauben.

Am Sonntag vormittag zogen auch mehrere hundert Arbeiter vor die Wohnung des Landtagsabgeordneten Professor Schaube in Bries. Eine Deputation von drei Mann, bestehend aus den Genossen Nischki und Jaramin (Brieg) sowie dem Kandidaten des Kreises, Genossen Schölich, begab sich zu dem Abgeordneten, um ihn um die Ablehnung der Vorlage zu ersuchen. Herr Schaube erklärte, daß er sich augenblicklich über die neue Wahlreform noch nicht schlüssig geworden sei und sich daher auch noch nicht dazu äußern könne. Er müsse sich aber auf den Standpunkt stellen, den seine Partei einnehme. Obwohl

er erfreut sei über das Vorgesprechen der Kommission, so sei er doch nur seinen Wählern Rechenschaft schuldig, die wahrscheinlich mit der neuen Wahlreform einverstanden wären. Im übrigen könne er mit den Sozialdemokraten darüber nicht debattieren, da diese einen entgegengegesetzten Standpunkt einnehmen. Auf die Entgegnung, daß dies die größte Waffe der bisher rechtlosen preussischen Wähler ist, die durch die neue Wahlreform noch rechtlos wird, erklärte der Herr Landtagsabgeordnete Scharbe, nochmals, daß Sozialdemokraten nicht zu seinen Wählern gehören, und im übrigen müsse er abwarten, was seine Fraktion für eine Stellung einnehmen werde.

Ein Versuch, mit dem zweiten Abgeordneten des Brieger Kreises, Amtsvorsteher Rache in Schiffsandorf, eine Unterredung herbeizuführen, kam nicht zur Ausführung, da Herr Rache auf seinem Gute nicht anwesend war. Die Arbeiter begaben sich deshalb zur Stadt zurück.

Der Ruf nach der Polizei!

Die „Kreuzzeitung“ ist empört darüber, daß unsere Genossen in Breslau Deputationen an die bürgerlichen Abgeordneten abgeschickt haben, sie erblickt darin einen Mißbrauch, dem man nur dadurch begegnen könne, daß man vor diesen Deputationen grundsätzlich die Tür verschlossen halte. Dann kommt der Ruf an die Polizei. Das Junferblatt kleidet ihn in diese Sätze:

Die Proteste gegen die Wahlrechtsvorlage dienen den Aufwieglern nur als Vorwand. Der ganze Zweck dieser Demonstrationen richtet sich durchaus zielbewußt gegen die öffentliche Ordnung. Wenn diesen Unternehmern selbstverständlich die Polizeimacht entgegensteht, wenn es, wie wiederum in Breslau, zu blutigen Zusammenstößen kommt, dann werden die Demonstranten als die Unschuldigen und die Schutzleute als die Hebeltäter hingestellt, um damit aufs neue die Massen aufzuwecken. Warum handeln die Unternehmener solcher Demonstrationen nicht gesetzlich und kommen um die Erlaubnis dafür ein? Weil sie das „Recht auf die Straße“ sich erzwängen, weil sie der Polizeimacht, die sie gesittlich provozieren, Trotz bieten wollen.

„Wahlrechtsdemonstrationen mit polizeilicher Erlaubnis!“ Ein Beweis, daß selbst in dieser hochernsten Zeit der Witz noch nicht verstummt ist.

Das arithmetische Machwerk.

Mit der Liebedienerei, die Herr v. Bethmann als preussischer Wahlrechtsreformator dem Junktum geleistet hat, hat er nicht einmal seinen Herrn und Auftraggeber zufriedenstellen können. So veröffentlicht die „Deutsche Tageszeitung“ die Zitierricht eines Amtsgerichtsrats, in der die Vorlage Bethmanns unbillig genug als das „Machwerk eines Wahlrechtsarithmetikers“ bezeichnet wird, das dazu bestimmt sei, zugunsten der oberen und mittleren Beamtenklasse die freien Erwerbstätigen sowie die landwirtschaftlichen Wähler erster und zweiter Klasse zu entrechten.

Abgesehen also von der freizeugigen „Beierzeitung“, die den Gedanken Bethmanns ausdrücklich „gebilligt“ hat, findet die Forderung der Militäranwärter und sonstigen abhängigen Existenzen in die zweite Wählerklasse nirgends Beifall und fast überall scharfe Ablehnung. In freisonserativen und nationalliberalen Kreisen ist man allerdings auf die geriatric Idee gekommen, den Verlust durch Behebung ausstreichen zu wollen und den Vorschlag der Regierung dahin zu „verbessern“, daß außer den Inhabern von Zivilversorgungsberechtigungen auch die selbstständigen Gewerbetreibenden in die zweite Klasse befördert werden sollten. Man kann nichts Besseres erfinden, wenn man es darauf anlegt, die Arbeiter zum Heulen zu treiben. Denn der freisonserative Vorschlag läßt auf gar nichts andres hinaus, als auf die Schaffung einer großen Anzahl von Gewerbetreibenden gegen die Lohnarbeiterschaft. Ein kleiner Landwirt oder Kleinrentner soll bei gleicher Steuerleistung grundsätzlich besser gestellt werden als der in vielen Fällen weitläufiger und gebildeter Proletarier der Fabrik! Man sieht, daß durch jeden Versuch, das Machwerk zu verbessern, seine Ungeheuerlichkeiten nur noch ärger werden!

Andre Doktoren sind wieder der Meinung, daß die Forderung der Militäranwärter, Reichstagsabgeordneten und Gemeindevorsteher-Stellvertreter leidlich ertragen werden könnte, wenn es bloß gelänge, die öffentliche Meinung durch die geheime zu erziehen. Denn dann würden die gehobenen Wähler wenigstens der Kontrolle entzogen sein und frei wählen können, wenn sie wollen, also auch einen oppositionellen Kandidaten. Dabei wird vergessen, was die Begründung der Vorlage zweifellos zutreffend hervorhebt, daß an eine wirklich geheime Abstimmung in den beiden ersten Klassen gar nicht zu denken ist, denn die Zahl der Wähler ist hier in den einzelnen Stimmbezirken so gering, daß bei der Zählung genau festgestellt werden kann, von wem die einzelnen Zettel abgegeben sind. Kein einziger Beamter würde sich bei einer derartigen „geheimen“ Wahl, deren Geheimhaltung weiter nichts als eine Fiktion wäre, anders als bei einer öffentlichen Abstimmung betheiligen können.

Durch die Aufreivung des geheimen Wahlrechts würde also die Schändlichkeit, die in der Forderung der Militäranwärter liegt, gar nicht gemildert werden. Es wäre auch dann den Abhängigen ein erhöhtes Stimmrecht gegeben, damit sie nach dem Kommando ihrer Vorgesetzten davon Gebrauch machen sollen.

Das Machwerk des Wahlrechtsarithmetikers ist eben durch seine Kunst zu retten. Entweder gelingt es, die Forderung der Beamten usw. wieder zu beseitigen, und dann läßt sich die Bedeutung des Ganzen in Quantität oder die Vorlage bleibt ein Anebelungs- und Entrechtungs-gesetz, gegen das der Kampf mit den äußersten Mitteln geführt werden muß.

„Schönheitsfehler“ der Wahlreform.

Ein Leser schreibt dem „Berl. Tageblatt“: „Ohne auf die Unzulänglichkeit der Vorlage selbst einzugehen, möchte ich nur darauf aufmerksam machen, in wie mangelhafter Form Gesetzesvorschläge in Preußen von der königlichen Staatsregierung eingebracht werden. Ich habe den § 21 der Wahlreform im Auge, der lautet wie folgt:

Das Wahlergebnis wird festgestellt, indem für jede Abteilung gefordert die Zahl der im ganzen Wahlbezirk abgegebenen gültigen Stimmen ermittelt und der auf jeden Kandidaten entfallende Stimmenanteil nach Hundertteilen der Stimmen berechnet wird. Gewählt ist, wer im Durchschnitt der drei Abteilungen mehr als 50 Hundertteile erhalten hat.

Ergibt sich keine solche Mehrheit, so findet unter den beiden Kandidaten, deren Stimmenanteile ihr am nächsten gekommen sind, eine engere Wahl statt.

Bei Gleichheit der Stimmenanteile entscheidet das durch die Hand des Wahlkommissars zu ziehende Los.

Bei Wahlkreisen, die nur einen Abgeordneten wählen, ist nicht viel dagegen zu sagen, obwohl auch hier angebeutet werden müßte, wie es mit den überflüssigen Wählerstimmen gehalten werden soll. Wenn zum Beispiel:

in der 1. Abteilung	500 Stimmen
2. „	2500 „
3. „	12500 „

abgegeben worden sind, und Kandidat A hat erhalten:

in der 1. Abt.	254 Stimmen, das sind 50 Hundertstel
2. „	1260 „ „ 50 „
3. „	6294 „ „ 49 „

so ist nach der Regierungsvorlage Kandidat A nicht gewählt. Denn er hat nur 49 2/3 Hundertteile erhalten und muß sich der Stichwahl unterziehen. In der Stichwahl ist das Resultat womöglich wieder so oder so ähnlich, und man kann unter Umständen zehnmal und öfter wählen, weil die Wahl kein definitives Resultat ergibt. Tatsächlich hat aber Kandidat A erhalten:

in der 1. Abteilung	50,8 Prozent
2. „	50,4 „
3. „	49,9 „
<hr/>	
151,1	= 50,37 Hundertstel
3	

Es wäre demnach Kandidat A gewählt, während nach der Regierungsvorlage, die die Stimmenzahl anscheinend nur auf volle Hundertteile zurückzuführen will, vielfache Wahlen erforderlich werden können. Viel bedenklicher sind die Konsequenzen des § 21 bei Wahlkreisen, die zwei oder drei Abgeordnete zu wählen haben. Ein Wahlkreis habe zwei Abgeordnete zu wählen; es seien drei Kandidaten vorhanden, und die Zahl der Wähler sei wie oben angenommen. Es mögen erhalten haben:

Kandidat A in der 1. Abteilung	350 Stimmen = 70 Prozent
B „ 1. „	250 „ 50 „
C „ 1. „	400 „ 80 „
A „ 2. „	1500 „ 60 „
B „ 2. „	1800 „ 72 „
C „ 2. „	1700 „ 68 „
A „ 3. „	15000 „ 60 „
B „ 3. „	11250 „ 45 „
C „ 3. „	23750 „ 95 „

Es haben also erhalten:

Kandidat A	$\frac{70 + 60 + 60}{3} = 63 \frac{1}{3}$ Hundertstel
B	$\frac{50 + 72 + 45}{3} = 55 \frac{2}{3}$ „
C	$\frac{80 + 68 + 95}{3} = 81$ „

Der § 21 sagt: „Gewählt ist, wer im Durchschnitt der drei Abteilungen mehr als fünfzig Hundertteile erhalten hat.“ Es sind demnach alle drei Kandidaten A, B und C gewählt, und auf Grund des Wahlgesetzes hat sich der Wahlkreis einen Abgeordneten mehr zugelegt, als er eigentlich zu beanspruchen hätte.

Bei Kreisen, die drei Abgeordnete zu wählen haben, kann sich folgende Monotonie ergeben:

Kandidat A erhält in der 1. Abt.	120 Stimmen = 24 Hundertteile
B „ 1. „	300 „ 60 „
C „ 1. „	200 „ 40 „
D „ 1. „	400 „ 80 „
E „ 1. „	480 „ 96 „
A „ 2. „	1750 „ 70 „
B „ 2. „	2000 „ 80 „
C „ 2. „	1500 „ 60 „
D „ 2. „	1250 „ 50 „
E „ 2. „	1000 „ 40 „
A „ 3. „	7500 „ 60 „
B „ 3. „	3750 „ 30 „
C „ 3. „	8750 „ 70 „
D „ 3. „	11250 „ 90 „
E „ 3. „	6250 „ 50 „

Es haben also erhalten:

Kandidat A	$\frac{24 + 70 + 60}{3} = 51 \frac{1}{3}$ Hundertteile
B	$\frac{60 + 80 + 30}{3} = 56 \frac{2}{3}$ „
C	$\frac{40 + 60 + 70}{3} = 56 \frac{2}{3}$ „
D	$\frac{80 + 50 + 50}{3} = 76 \frac{2}{3}$ „
E	$\frac{96 + 40 + 50}{3} = 62$ „

Die Kandidaten A, B, C, D und E sind demnach alle gewählt, und der Wahlkreis hat anstatt drei Abgeordnete deren fünf. Der Wahlkommissar kann nach dem klaren Wortlaut des § 21 nicht anders als diese fünf Kandidaten als Abgeordnete proklamieren und die Staatsrechtslehrer werden ihm darin recht geben. Sie werden folgendermaßen sagen:

Allerdings soll der Wahlkreis Pleß-Nybnitz nach dem Gesetz vom 31. Januar 1850 nur drei Abgeordnete wählen. Aber das spätere Gesetz vom Jahre 1910 sagt im § 21, daß wer im Durchschnitt der Abteilungen mehr als 50 Hundertteile der Stimmen erhalten hat, gewählt ist. Da der Gesetzgeber wissen mußte, daß es möglich ist, daß im Wahlkreis Pleß-Nybnitz fünf Kandidaten mehr als 50 Hundertteile erhalten können, so hat er durch die Fassung des § 21 sich damit einverstanden erklärt und durch das spätere Gesetz

von 1910, das auch eine Verfassungsänderung enthält, ist das Gesetz von 1850, das für Pleß-Nybnitz nur drei Abgeordnete bestimmt, außer Kraft gesetzt, und Pleß-Nybnitz kann nach Belieben drei, vier oder fünf Abgeordnete wählen, wenn die Wähler mit ihren Stimmen haushalten.

Das ist der klare Rechtsstandpunkt. Sag das aber tatsächlich im Sinne der Staatsregierung? Und wenn nicht, wie ist es möglich, daß die Staatsregierung, in der doch die höchste Intelligenz des preussischen Staatskörpers vertreten sein soll, nach reichlich 1 1/2 jährigem Nachdenken den § 21 zutage fördert?

Ja, man fragt viel, aber vergebens! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 9. Februar 1910.

Mansfeld vor dem Schwurgericht.

Am heutigen Mittwoch beginnt vor dem Schwurgericht in Halle der Landfriedensbruchprozess gegen 15 Angeklagte aus dem Mansfelder Streitzgebiete, die beschuldigt werden, am 21. Oktober, dem Tage vor dem Eintreffen des Militärs in Mansfeld, an einer Zusammenrottung teilgenommen und Gewalttätigkeiten gegen Personen verübt zu haben. (Verbrechen und Vergehen, die unter den Landfriedensbruch-Paragrafen (125) fallen.) Zur Verhandlung sind 61 Zeugen geladen, darunter eine große Anzahl Gendarmen, Werkbeamte usw. Unter den Angeklagten befindet sich eine Frau. — Die Anklageschrift gibt zu, daß die Streitenden sich anfangs durchaus ruhig verhalten haben, erst am 20. Oktober hätten die „Anrufer“ begonnen. Schon damals waren zahlreiche Gendarmen und Polizeikräfte im Streitgebiet konzentriert. Es ist zu bemerken, daß in den Tagen nach den angeblichen Unruhen nirgendwo etwas davon bekannt wurde, erst später, als der Aufmarsch des Militärs mit seinen Maschinengewehren verteidigt werden mußte, wuchsen sich die Vorwürfe zu „schlimmen Ausschreitungen“ aus, wie die Anklageschrift sagt. Natürlich wird auch die Maßlosigkeit und Mord der Polizisten und Gendarmen gelobt, denen es trotz der angeblich auf 1000 Teilnehmer angewachsenen Menge gelang, die „Arbeitswilligen“ zu schützen.

Verstärkten Arbeitswilligen kamen „Gerichte“ zu Ohren, wonach am 21. Oktober gewalttätig gegen sie vorgegangen werden sollte, weshalb einige ihre Waffen mitgenommen haben sollen. Ein Arbeitswilliger zog dem auch am Nachmittag wirklich einen Dolch. Von dem provokatorischen Auftreten dieser Leute, die zum Teil vorwürdig geworden waren, sagt die Anklageschrift nichts. Dagegen muß sie zugeben, daß unter den Menschenmassen (Getriebel, der Schauplatz des Landfriedensbruchs, hat im ganzen zwischen 9000 und 10 000 Einwohnern) sehr viele Frauen und Kinder waren. Das kam zum Teil daher, weil am Bahnhof, wohin die Menge strömte, ein für Getriebel neues Kinematographentheater sich befand. In diese Menschenmenge getrieben die Arbeitswilligen vom Nebenbahnhof, wo der Streik ausbrach.

Die Anklage behauptet, sie seien mit Hohn, Schimpfen, Anspucken und Drohungen empfangen. Beim Weitermarschieren soll mit allerlei Dingen, Steinen, Scherben usw., geworfen worden sein, verlegt wurde aber niemand. In der Anklageschrift wird mit peinlicher Genauigkeit jeder Stoß und jeder Wurf aufgezählt. Die vom Verban gestellten Ordnungsmänner werden verdächtigt, daß sie zur Erregung der Menge beigetragen hätten. Es wird als Mißhandlung bezeichnet, daß junge Mädchen gegen Beamte und Arbeitswillige geschuppt worden sind. Dem Arbeitswilligen, der gegen seine streikenden Kameraden den Dolch zog, soll ein Uebelthun mitgespielt worden sein. Aber auch er konnte sich nach seiner Wohnung begeben. Mehrere der Angeklagten sollen Stockschläge gegen ihn geführt haben.

Heber den Prozess, der nach den vorangegangenen Streifproben aus Mansfeld, bei denen bisher über 42 Monate Gefängnis verhängt worden sind, ungewöhnliches Interesse beansprucht, werden wir berichten.

Deutschland.

Die Mundtotmachung sozialdemokratischer Abgeordneter verlangt die freisonserative „Post“, die im Anschluß an die bekannte Drohung des nationalliberalen Vizepräsidenten Dr. Krause bemerkt: „Man wird unter diesen Umständen erwarten dürfen, daß die nachdrückliche Mahnung des Abgeordneten und Vizepräsidenten Dr. Krause, die Objektivität des Abgeordnetenhauses nicht ferner in dem Maße wie Dr. Liebknecht zu mißbrauchen, ihre Wirkung nicht verfehlen wird, andernfalls würde die sozialdemokratische Fraktion damit rechnen müssen, daß ihr ferner nicht mehr die weitgehende Teilnahme an den Verhandlungen gestattet wird, deren sie sich bisher erfreute, sondern daß man ihre Zulassung zum Wort auf das ihrer Kopfschärfe entsprechende Maß zurückzuführen wird.“ Das ist ebensowenig neu, wie geschick. Mit Knütteln kann jeder regieren.

Wahlprüfungen im preussischen Abgeordnetenhause. Am 11. Januar ist das preussische Abgeordnetenhause eröffnet worden und am 9. Februar tritt die Wahlprüfungskommission zum erstenmal zusammen. Auf der Tagesordnung befindet sich die Wahl der Abgeordneten Rissen (Däne), Büchtemann-Wagner, Negelein und Blante. Die Wahl des Abgeordneten Reinbacher (Schöneberg-Nydnitz) steht merkwürdigerweise nicht zur Verhandlung, obwohl die an den Magistrat Nydnitz wegen der Wahlproteste gerichtete Anfrage längst, und zwar schon im vergangenen Jahre, beantwortet ist. Ueberaus langsam wird an der Prüfung der Wahl des Herrn Flich bed gearbeitet. Gegen Flichbeds Wahl liegen mehrere Proteste vor, seine Wahl ist mit ganzen vier Stimmen über die absolute Majorität zustande gekommen. Die Proteste sind so umfangreich, daß die Durchsichtung zwar Mühe macht, aber doch längst erledigt sein könnte.

Wahlrechtsprotest. Die Genossen in Götting protestierten am Montag in einer sehr stark besuchten Versammlung gegen Junkerrecht und Wahlentrechtung. In der Diskussion versicherte ein Mitglied der Demokratischen Vereinigung, seine Partei werde mit der Sozialdemokratie gegen die preussische Reaktion kämpfen.

Nationalliberaler. Der Vorstand der nationalliberalen Partei in Göttingen hat an den Zentralvorstand der Partei in Berlin telegraphiert: „Der hiesige Parteivorstand bittet dringend, entschieden dafür einzutreten, daß in dem neuen preussischen Wahlgesetz den älteren Volksschulgelehrern, welchen früher die Berechtigung zum einjährigen Dienste nicht zustand, auf Grund ihrer Vorbildung wenigstens dieselben Rechte gegeben werden, wie den Inhabern des Zeugnisses für den einjährigen Dienst.“ Das ist anscheinend alles, was die nationalliberalen Schlotbarone an dem Entwurf auszuheulen haben.

Der oldenburgische Landtag ist wieder zusammengetreten. Zur Verhandlung steht ein Gesetz über die Einführung der staatlichen Feuerversicherung im Großherzogtum Oldenburg. Für unsere Vertreter im Landtag ist das Gesetz ebenso unannehmbar wie für die Liberalen, denn es unterläßt die Landwirte auf Kosten der Städte. Außer diesem Gesetz ist noch eine Bewölungsvorlage zu verabschieden, die die Ratier zur Wahlparole machen wollen, weil ihnen die Gehalts-erhöhungen nicht passen. Die Tagung des Landtags wird 3 bis 4 Wochen dauern.

Die Steuerpflicht des Großherzogs. Die sozialdemokratische Fraktion des weimarschen Landtags hat beantragt, die Steuerfreiheit des großherzoglichen Hauses aufzuheben. Der Großherzog bezieht aus den Domänen eine Jahresrente von 1 020 000 Mark. Die bürgerlichen Parteien werden diesen Antrag natürlich ablehnen.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 34.

Magdeburg, Donnerstag den 10. Februar 1910.

21. Jahrgang.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg

Zur Wahlrechtsbewegung in Preußen.

Parteiengenossen, Parteiengenossinnen! Der Wahlgesetzentwurf der preussischen Regierung bedeutet eine weitere Verschlechterung des ohnehin jämmerlichen Rechtszustandes von heute. Auf das Verlangen des arbeitenden Volkes nach einem freien Wahlrecht hat die Regierung mit einer Vorlage geantwortet, die uns wahrscheinlich jede Möglichkeit einer Vertretung in der preussischen Gesetzgebung nehmen würde. Es ist das eine offenbare Verhöhnung der minderbemittelten Volksklassen, gegen die das Volk sich wehren muß, wenn es eine Ehre hat.

Die sozialdemokratischen Parteiorganisationen haben die Ehrenpflicht, für Arbeiterrechte den Kampf gegen die volksfeindliche Regierung zu organisieren und zu führen. Es gibt zwei Mittel, die uns in diesem Kampfe für unsere Ehre und unser Recht zum Siege führen müssen. Das erste ist: Das Volk für den Wahlrechtskampf zu gewinnen suchen, das zweite: Die Parteiorganisationen oder — wie die Regierung uns nennt — den „inneren Feind“ in gewaltiger, bisher noch nicht dagewesener Weise stärken.

Wir müssen eine Agitation unter den bisher gleichgültigen Volksmassen entfalten, von solcher Energie, solch packender Wirkung, daß auch der Indifferenteste ergriffen wird und fühlt, welche Schmach ihm Junker und Regierung — was ja beides daselbe ist — antun. Dazu ist das beste Mittel

die Werbung von Abonnenten auf unsere „Volksstimme“ und die Verbreitung unserer Flugblätter. Das erstere allen voran. Denn die Leitlinie der „Volksstimme“ wird uns neue Anhänger schaffen. Dann aber bedürfen wir der

Massenaufnahmen in die Parteiorganisation.

Wenn wir Woche für Woche Behntausende neuer Mitglieder unsern Reihen zuführen können, dann hat nicht das Volk den Schaden dieser Wahlrechtshandlung dauernd zu tragen, sondern die Regierung, die nur den einen Feind, den „inneren Feind“, kennt und bekämpft. Dann wird auch der verbohrteste Junker die Zeit herausrechnen können, wo die Kräfte des „inneren Feindes“ so stark geworden sind, daß man wohl oder übel mit dem arbeitenden Volke den Frieden schließen muß, indem man ihm seine Rechte gibt.

Parteiengenossen! Am kommenden Sonntag wird der Kampf um das gleiche Recht im Junkerstaat Preußen in ein neues Stadium treten. An diesem Tage wird der ganze Ernst des Kampfes in Erscheinung treten müssen. Daher rufen wir alle, die Interesse an einem gerechten Wahlrecht in Preußen haben, auf, am

Kommenden Sonntag, mittags 12 Uhr,

in den von unserer Partei veranstalteten Versammlungen zu erscheinen und dort ihren Willen kundzutun.

Es liegt an uns, in diesen Versammlungen und fortan bei jeder Gelegenheit für die Parteiorganisation zu agitieren, und der „Volksstimme“ neue Leser zuzuführen. Alle Parteileitungen werden ihre Ehre darin suchen, am kommenden Wahlrechtssonntag die Werbung von Mitgliedern und Abonnenten zu organisieren und nichts zu unterlassen, was die Reaktion zu schwächen geeignet ist. Noch hat keine Regierung auf die Dauer gegen das gute Volk regieren können. Auch die Oldenburg, Ipreuplitz und Hüllweg werden es nicht fertigbringen.

Magdeburg, 9. Februar 1910.

Große Münzstraße 3.

Der Bezirksvorstand.

J. A. v. Heims.

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wangleben.

Parteiengenossen und -genossinnen! Die preussische Regierung hat unbekümmert um die Willensbedingungen des preussischen Volkes das Wahngesetz unternommen, dem Abgeordnetenhaus eine Wahlgesetzbilliege zu unterbreiten, die den Wünschen des Volkes höhnend ins Gesicht schlägt.

Jetzt gilt es, diese Provokation der Regierung zurückzuweisen, ihr zu zeigen, daß der Kampf um die Erringung des

allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in einer Weise geführt werden wird, die, wenn die Regierung nicht endlich davon abläßt, nur immer die Geschäfte der Junkerclique zu besorgen, von unabsehbaren Folgen sein kann.

Parteiengenossen! In unserm Bericht über die Versammlungen vom 16. Januar weisen wir darauf hin, daß weitere und schärfere Kampfmaßnahmen folgen würden und daß bis dahin dafür gesorgt sein sollte, die Massen der Arbeiterschaft für die in Aussicht genommenen Maßnahmen zu begeistern. Nun, Parteiengenossen, der Tag, da aus dem leisen Säuseln des Windes ein draufender Sturm werden muß, ist in nächste Nähe gerückt.

Auf zum Sturm, auf zu dem am Sonntag den 13. Februar mittags 11 Uhr stattfindenden Versammlungen in

Groß-Dittersleben bei R. Marschall, Klein-Dittersleben bei Emil Schütze, Bennedden bei Witwe Hoppe, Lemsdorf bei Julius Scharf, Fermerleben bei Emil Stiller, Salbte bei August Bartels, Westerhüfen bei Andr. Paulmann, Diesdorf bei Otto Köppe, Hohendobelen bei Kurt Göpel, Egelin in den „Drei Kronen“, Vangenweddingen bei Friedrich Pieper.

Tagesordnung:

Die Verhöhnung der Arbeiterklasse durch die preussische Wahlrechtsvorlage.

Referenten werden in den Versammlungen bekanntgemacht.

Mit Parteigruß

Der Vorstand. J. A. v. Heims.

Burg, 9. Februar. (Eine Fehde) hat angebrochen zwischen dem hiesigen Kanarienvogel- und Bogelschützenverein und dem Stadtverordneten Burgardt. Wir hatten von dem Wig, den Herr Burgardt in der letzten Stadtverordneten-Sitzung mit seinem Ausspruch, man könne doch unmöglich eine Parallele zwischen einem Huhn und einem Kanarienvogel ziehen, riß, ebenfalls Notiz genommen. Der genannte Verein sah nun die Sache allerdings noch etwas herber auf und rief Herrn Burgardt mit einem „Eingekandt“ zu Leibe, auf das Herr Burgardt prompt mit einer „Erwidrerung“ antwortete. Es liegt uns fern, uns in diesen Streit zu mischen. Aus dem ganzen Streite mit seinen Ursachen ist nämlich das zu lernen, daß irgendwelche Unterstellungen und Weisheiten zu solchem Zweck überhaupt nicht aus dem Stadtsaal gewährt werden können, wenn anders die bewilligende Mehrheit nicht sich geradezu zum Urheber solcher und ähnlicher Streitigkeiten macht will.

Felgeleben, 9. Februar. (Die Anmeldung) der Ofternschulpflichtigen Kinder hat am 16. d. M. nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Schulzimmer Breite Straße 15 zu erfolgen. Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. September d. J. 6 Jahre alt werden. Bei der Anmeldung ist der Impfschein und für auswärtig geborne Kinder der Geburtschein vorzulegen. Kinder, welche nicht getauft sind, müssen ohne Taufschein in die Schule aufgenommen werden.

(Setzt es Zeit,) hier am Orte die Annehmlichkeiten des Landlebens kennen zu lernen. Die Straßen im Orte gleichen einem großen Morast. Hauptsächlich ist dies in den Straßen der Fall, wo ein starker Bagenerverkehr ist. Eine Ausnahme hiervon macht nur die Breite Straße, die sogenannte „Bauerstraße“, da sie gepflastert ist. Zur Ehre unserer Gemeindevertreter wollen wir annehmen, daß ihnen

diese Zustände nicht genügend bekannt sind, sonst wäre es unverständlich, daß keine Abhilfe geschafft wird.

Große, 9. Februar. (Anmeldung zur Schule.) Diejenigen Kinder, welche bis zum 30. September 1910 das 6. Lebensjahr vollenden, sollen am 11. und 12. Februar von 10 bis 1 Uhr im Schulhaus, Wallstraße 18, zur Schule angemeldet werden. Impfschein und Geburtschein sind vorzulegen.

Loburg, 9. Februar. (Den Betrieb eingestellt) hat die Gießerei von A. Ringenhoff. Die langjährigen Arbeiter und die Beihilfe wurden trotz Kontrakt entlassen. Die Eltern können nun sehen, wo sie mit ihren halb gelernten Söhnen bleiben. Einige der verheirateten Arbeiter sind erst vor kurzem auf das Besprechen bauernder Arbeit hierhergezogen. Was die Firma derantzule, so schnell und unvorhergesehenen Schluß zu machen, haben die Arbeiter noch nicht erfahren können.

Neuhaldensleben, 9. Februar. (Wahlprotest.) Nach der Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung 1908 hatte sich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, die es sich zur Aufgabe machte, gegen die Wahlprotest einzulegen. Der Gesellschaft gehören außer einigen Stadtverordneten auch der selbständige Maurer und Ofterreiner Dreher an, der aber nur mit seinem Namen teilte. Der Protest wurde mit der Wahlbeeinträchtigung der Albrechtischen Arbeiter begründet. Zwei der Arbeiter waren entlassen worden, während dem dritten eine Verwarnung erteilt wurde. In der Hauptwahl erhielt der Färbermeister Biese 227, Genosse Schmidt 240 Stimmen. In der Stichwahl legte Biese mit 298 über Schmidt, der 295 Stimmen erhielt. Besonders aufgefallen war, daß in der Hauptwahl eine ganze Anzahl der Albrechtischen Arbeiter für Schmidt in der Stichwahl gegen ihn stimmte. Der Protest richtet sich dem Namen nach gegen den bürgerlichen Stadtverordneten Biese, in der Hauptsache möchten die Protestler die zwei sozialdemokratischen Stadtverordneten abdrängen. Der Bezirksausschuß hatte in seiner Sitzung am 11. September 1909 die Klage als unbegründet abgelehnt. Gegen den Entscheid legten die Protestler nun Berufung beim Obergerichtsgericht ein und dieses wird sich am 4. März mit der Sache befassen. Mit großer Freude sehen die Arbeiter der Entscheidung entgegen. Einen Schaden würde selbst die Ungültigkeitserklärung nicht bringen. Einige Stadtväter der 3. Abteilung, welche eigentlich nach der Steuerleistung in die 1. Abteilung gehören, erblicken eine besondere Ehre darin, die große Zahl der Entrechteten der 3. Abteilung zu vertreten. Daß die Parteien sich ändern, ist den Herren schon klar geworden, ebenso, daß die Wähler der 3. Abteilung jetzt selbst ihre Rechte vertreten wollen.

(Berichtigung.) Die Behauptung, welche in der Nr. 29 der „Volksstimme“ enthaltenen Mitteilung mit den Eingangsworten „Neuhaldensleben, 3. Februar“ aufgestellt wird, daß nämlich der Witwe des Schneidemeisters W. in Neuhaldensleben das Sterbegeld verweigert worden sei, weil der Betrag nur einmal und nicht jedes Jahr von neuem abgelassen sei, ist nicht zutreffend. Die Zahlung des Sterbegeldes wurde vielmehr aus dem Grunde verweigert, weil sich der verstorbenen W. überhaupt nicht gegen Sterbegeld, dafür aber zu erhöhten Summen gegen Unfall versichert und demgemäß einen roten, nur für die Unfallversicherung gültigen Abonnementschein erhalten hatte.

Unrichtig ist ferner die Behauptung, daß das bloße Abonnement auf „Nach Freierabend“ den Verlag zu nichts verpflichte. Tatsache ist vielmehr, daß der Verlag sich verpflichtet, seine Abonnenten und deren Ehefrauen nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen durch die Nürnberger Lebensversicherungsbank gegen Unfall bzw. auf Sterbegeld zu versichern.

Schönebeck, 9. Februar. (Von 1200 Personen) war der Demonstrations-Nachbilder-Vortrag des Genossen F. Lauterbach (Stuttgarter) besucht.

(Eine bedauerliche Tatsache) ist es, daß sich noch viele organisierte Arbeiter in den hiesigen Vereinen und Vereinen als Mitglieder befinden. Die Gesangsvereine stehen darin an erster Stelle, dann die Turn- und Bergnützlichkeitsvereine. Sind doch hier an Orte Arbeitervereine dieser Art vertreten. Warum meidet man diese? Patriotische Neben steigen hier freilich nicht und die „Verbrüderung“ von Kapital und Arbeit wird nicht geübt. Sollten die Arbeiter, die abseits stehen, nicht einsehen, daß sie gegen sich selbst

Stadt-Theater.

Magdeburg, 8. Februar.

Im Paradiese Mohammeds. Operette von Henri Bloubeau. Musik von Robert Planquette.

Beim Théâtre paré gab's zum erstenmal und mit neuer Ausstattung „Im Paradiese Mohammeds“, das lebenswichtige Produkt einer musikalisch launigen Feder. Zeitlich nicht allzu freigeigig ausgestattet, vermag aber doch die heitere Handlung in angenehmer Weise zu unterhalten. Das Schlussergebnis ist also ein beachtendes, wozu für heute noch eine außergewöhnlich sein disziplinierte Aufführung kam.

Der Inhalt: In Trapezunt lebte (oder lebt noch; man befrage den Bloubeau) ein Antiquitätenhändler mit Namen Basfir. Dieser Basfir wollte sich in einer halben Stunde mit Bengaline, der Nichte von Raboul, dem Stoffweber, verheiraten. Und sie wollte ihn auch. Da war aber noch ein gewisser Tschiradin. Der war als Nebenbeschäftigung Prinz. Dieser Prinz war ebenso heftig hinter der schönen Bengaline her wie Basfir und dachte sie trotz der Heirat, die er nicht hindern konnte, zu erringen. Er wünschte in den Willkommentrunk der Hochzeitsgäste ein plötzlich einschläferndes Betäubungsmittel, entführte die neue Dame seines Herzens auf einen Dampfer, und der erste Akt hatte ein Ende.

Im zweiten müssen die Haremsschönen des Prinzen der Bengaline und deren Tante, die Tschiradin für seinen Sekretär Natabum gleich mitgenommen hatte, vorstuntern, sie befanden sich alle im Paradiese Mohammeds und der Prinz sei der erste Gemahl der Bengaline. Und wirklich, diese gibt sich mit ihrem neuen ersten Gatten zufrieden und auch die Tante bekommt ihr Teil in dem angeblichen Paradiese, dem Natabum-Sekretär. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. Und siehe, das Unglück kam schnell in dem beinahe ertrunkenen, aber wieder aufgefischten Basfir mit Onkel geschritten. Beide wurden schon halbtot in den Garten des prinzlichen Harems getragen, und nun plagen die Geister aufeinander. Hübchen Tschiradin als erster Gatte der Bengaline und sein Musik-Sekretär Natabum, drüben Basfir, Raboul und die Tante Selika. Schließlich läßt der Prinz die beiden unwilligen Eindringlinge ins Hütchen sperren, und wäre solche alte Zigeunerliebe von Basfir, die Fatme, nicht gewesen, sie säßen heute noch drin. Wer Fatme riegelt den Käfig auf, und sie entfliehen, nachdem Basfir der Bengaline im Geiste abgetrunken hat.

Im dritten Akte kriegen sie sich. Der Prinz die Bengaline, der Antiquitätenhändler seine alte Liebe. Der Raboul muß seine ehrwürdige Hausbabe behalten und der einzig wirklich Glückliche ist Natabum, welcher keine abkriegt.

Die Handlung ist, wie man sieht, ziemlich übermäßig, und wenn flott gespielt wird, mindestens unterhaltend, mit vielen heitern und komischen Zwischenfällen ausgestattet. Die Personen sind charakteristisch genug gezeichnet, um die Lauchmuskeln in Bewegung zu setzen.

Die Musik ist leichter Art, gefällig, auch prickelnd. Einige energische Rhythmen türkischen Gepräges unterbrechen den flotten Zug in wirkungsvoller Weise. Eigene Wege vermag Pianquette hier nicht einzuschlagen, doch hat er einige Schläger ganz gut getroffen. Die Partien stellen nicht übergroße Anforderungen an die Sänger. Nur ist die Partie der einen Hauptfigur Bengaline quantitativ ziemlich anspruchsvoll.

Kapellmeister Göllrich hatte mit großer Liebe an dem Werk eine sorgfältige Vorbereitung vorgenommen. Die Hauptpartien waren gewissenhaft vorstudiert, die Chöre waren fleißig geübt und die ganze musikalische Aufmachung hielt sich in laubereichen Rahmen.

Die prächtigen Bühnenbilder hatte Direktor Cosmann entworfen, in Szene gesetzt war die Operette vom Oberregisseur Robert Becker, der es heute an Disziplin nicht mangeln ließ. Auch die Kostüme waren glänzend.

Die Einzelleistungen verdienten heute sämtlich ein Lob: Willi Niering als heißblütiger Prinz Tschiradin, Asta Erichsen als Nichte Bengaline, Alexander Charles als Antiquitätenhändler, Elsa Döner als Fatme, Anna Jacobs als deren Bruder, Hans Mizialis als Natabum, Richard Radow als Raboul und Auguste Wisbar als Selika. Außerdem schafften noch eine Menge Hochzeitsgäste, Köche, Haremsskinnen und Polizeier in den Bildern von „Tausendundeiner Nacht“ herem.

Das Paradiese Mohammeds kann man sich schon gefallen lassen.

Sven.

Von Otto König.

(Schluß.)

In den mit religiösen Bildern und Sprüchen geradezu tapezieren Räumen der Jugendabteilung herrschte reges Leben. Eine Schar halbwüchsiger Knaben beschäftigte sich hier in den wohlbelüfteten Zimmern mit Brettspielen oder Büchern. Die Stunden von fünf bis sieben Uhr abends waren die beliebtesten bei den Jungen. Denn da war „Sessjon“, man war unbeaufsichtigt und auch des ewigen, langweiligen Frommtums überhoben. Allerdings war Hjalmar Geijer, der mit wichtiger Miene und gewaltigem Antlitz als Bibliothekar fungierte, beauftragt, die übrigen zu beaufsichtigen, aber man bekümmerte sich nicht allzuviel um seine Autorität.

Karl Witt, ein hübscher Junge mit fast mädchenhaft zarten Zügen, war von Kai Struensee eben im Schachspiel mattgesetzt worden. Er warf die Schachfiguren ärgerlich zusammen und sagte: „Ach was, Du hast gemogelt!“ — „Was? Gemogelt? Sag das nochmal!“ ereiferte sich Kai und stellte sich breit vor seinen garten Gegner hin. Der trat ein paar Schritte zurück, spuckte wütend aus und freischte: „Ja, hundertmal sag ich's: Du hast gemogelt! Du hast gemogelt!“ Er war maßlos in seinem ge-

fränkten Ehrgeiz. Vergessens piepste der kleine Bibliothekar dazwischen: „Das muß ich melden; das muß ich dem Herrn Sekretär anzeigen!“ Kai Struensee kümmerte sich nicht darum und machte Anstalten, sich auf Karl zu stürzen. Da zwipfte ihn ein stämmiger Junge an Armel. Dieser Junge hatte bisher mit einem Buch in der Hand, mit seinen ernsten, braunen Augen ruhig zugehört. Da er nun merkte, daß es zu einer wilden Balgerei kommen sollte, sagte er: „Gib Fried, Karl! Du hast nicht gemogelt, ich hab zugeguckt. Und dann... beim Schachspiel kann man ja gar nicht mogeln. Wenn er nicht aufpaßt, wie Du siehst, ist das seine Sache. Gib Fried“ und ließ das Hornbalg reden. „Witt schien trotz des „Hornbalgs“ gar nicht böse zu sein, daß der drohende Angriff von ihm abgelenkt wurde. Er hatte sich hinter zwei Stühle verschanzt und warf arglistige Blicke auf Kai, der sich zögernd abwendete und sagte: „Das ist auch wahr! Und was der sagt, kann mir eigentlich gleich sein, der — der Brügelknabe vom Herrn Sekretär!“ Witt war purpurrot geworden, aber er tat so, als ob er nicht verstanden hätte, und sah weg. Hjalmar Geijer aber, der keine Bibliothekar, sprang von seinem Sessel auf und schrie: „Wer hat das gesagt? Das hat der Sven gesagt!“ „Nein!“ schrien mehrere und auch Struensee selbst, „nein, das hat Sven nicht gesagt!“ Der kleine Geijer aber war einer von den Unsehlbaren und er schrie: „Ja, das hat der Sven gesagt und das muß ich melden, Sven. Und ich muß auch melden, daß Du dich in mein Amt hineinmischst. Ich habe hier auf Ordnung zu sehen, hat der Herr Sekretär gesagt, und Du hast gar nichts dreinzureden.“ Alle lachten. Sven aber sagte: „Wenn Du mich durchaus alle Tage angehen müßte. Hjalmar, so tu es mir. Warum? Das ist ganz einerlei. Und wenn Du beistellt bist zum Ordnungmachen, so tu es doch einmal!“ — „Und das werde ich auch dem Herrn Sekretär sagen!“ schrie noch einmal Hjalmar, dann verhumpte er, denn es ging die Tür auf und herein trat Pastor Erichson. In der Hand hielt er das bekannte grüne Päckchen mit den Suppenmarken, auf welches die große Zahl der Bedürftigen begehrlieh hinblinzelte. Sofort legten sich alle Gesichter in die demütigsten und frommsten Falten. Nur Sven sah etwas trogig drein, als er mit den anderen im Chorus murmelte: „Guten Abend, Herr Pastor!“ Erichson warf einen pastoralen Blick über die junge Schar, der auf Sven hatten blieb. Er hob seinen Finger und sprach: „Sven, Sven! Ich habe Deine Stimme schon wieder gehört vor der Tür. Und wenn ich auch nicht verstehen konnte, was Du sprachst: der Ton, in dem Du sprachst, das Gesicht, das Du jetzt machst — es trägt wenig an sich von der Bescheidenheit und Demut, die Dir so wohl anstehen.“

Erichson bestieg das Podium. Während die Knaben das Kristallglas abgaben, blieb er wie im Gebet versunken über sein Pult gebeugt. Die letzten Töne verhallten, noch brummete das von einem jugendlichen Musiker mit mehr Kraft als Kunst gehandhabte Harmonium nach, da richtete sich der Pastor auf, warf noch einen langen Blick auf Sven und begann: „Liebe junge Freunde! So laßt uns denn mit dem Gedanken an den Herrn

Unter dem gemeinen Recht.

Am 25. Januar 1890 lehnte der Reichstag die Verlängerung des Sozialistengesetzes ab. Am Tage vorher sah es noch ganz anders aus. In zweiter Lesung wurde am 24. Januar mit 166 gegen 11 Stimmen die Verewigung des Schandgesetzes beschlossen; allerdings mit einem kleinen Schönheitsfehler. Die Nationalliberalen, die fürchteten, daß die Wähler im Februar 1890 sich nicht würden in gleicher Weise nachführen lassen, wie bei den berechtigten Faschingswahlen 3 Jahre vorher, lehnten die Verewigung des Ausweisungsbefugnis ab. Bismarck und die Junker hielten aber am kleinen Belagerungszustand fest, und so kam es zu einem Bruch in der ausnahmsgesetzfreundlichen Mehrheit. In dritter Lesung — am 25. Januar — als über die ganze Vorlage abgestimmt wurde, stimmten die Konservativen — eben weil die Ausweisungsbefugnis gestrichen war — mit der Opposition gegen das ganze Gesetz, das nunmehr mit dem 1. Oktober sein Ende erreicht hatte, wenn — ja, wenn nicht eine neue Vorlage die Verewigung des Sozialistengesetzes brachte.

Allgemein war man damals in der sozialdemokratischen Partei der Ansicht, daß die Junker so leichten Herzens das Sozialistengesetz nur deswegen fallen gelassen, um nach einer für sie günstig ausgefallenen Wahl dasselbe vielleicht in noch brutalerer Form aufs neue durchzuführen. Der ganze Wahlkampf stand unter der Befürchtung, daß es sich bei dieser von der Regierung ruhig hingenommenen Ablehnung einer weiteren Verlängerung um ein Wahlmanöver Bismarcks und seiner Clique handle, die sich dabei des stillen Einverständnisses der Nationalliberalen sicher war.

Der Ausfall der Wahl machte diesen Befürchtungen ein Ende. Der gewaltige Aufschwung der Sozialdemokratie setzte nicht nur das Sozialistengesetz endgültig, sondern auch seinen Schöpfer — Bismarck — hinweg. Der Kaiser selbst hatte vor der Sozialdemokratie kapituliert, denn die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890, die durchgreifende sozialpolitische Reformen verhießen, wurden in der Sozialdemokratie und insbesondere vom „Sozialdemokrat“, unserm in London erscheinenden, von Bernstein geleiteten Zentralorgan, als eine glatte Kapitulation vor der Macht der Sozialdemokratie angesehen.

Vom 1. Oktober 1890 ab galt also für die Sozialdemokratie das gemeine Recht wieder. Indessen, das ist nur eine Fiktion. Die Klassenjustiz sorgt und hat von je herge, daß die Sozialdemokratie auch unter dem gemeinen Recht nicht minder verfolgt wird, als unter dem Ausnahmsrecht. Vom Jahre 1891 ab registriert der Parteivorstand die ihm bekannt werdenden Strafen, die wegen politischer Vergehen über Sozialdemokraten verhängt werden. Und in den alljährlichen Rechenschaftsberichten des Parteivorstandes erscheinen diese Straftabellen als Dokumente der herrschenden Justiz. Wir lassen nachstehend die Jahrestrafsammlungen seit 1890/91 bis 1908/09 folgen:

Jahr	Zuchthausstrafen		Gefängnisstrafen				Geldstrafen
	Jahre	Mon.	Jahre	Mon.	Woch.	Tage	
1890/1891	—	—	89	2	—	13	18 262
1891/1892	36	10	80	2	—	26	20 532
1892/1893	23	1	63	7	—	26	31 937
1893/1894	—	—	58	8	—	6	43 747
1894/1895	18	6	64	10	—	1	34 120
1895/1896	—	—	84	8	1	1	31 773
1896/1897	—	—	118	8	—	3	28 229
1897/1898	—	—	54	7	1	3	19 948
1898/1899	—	—	74	1	—	—	23 251
1899/1900	6	8	64	7	3	2	16 427
1900/1901	2	—	32	11	11	2	26 900
1901/1902	3	—	48	8	—	—	17 659
1902/1903	14	—	36	5	6	—	16 707
1903/1904	—	—	43	2	—	—	21 552
1904/1905	2	3	65	7	2	—	15 400
1905/1906	2	4	66	1	4	—	24 861
1906/1907	2	6	33	10	2	1	30 600
1907/1908	—	—	18	8	—	4	33 446
1908/1909	—	—	27	10	—	2	28 450
In Summa	111	2	1126	11½	—	—	483 801

Hierzu kommen noch rund 26 Jahre Gefängnis, die wegen der Streikunruhen in Serne gelegentlich des großen Bergarbeiterausstandes 1898/99 ausgesprochen wurden, und die 53 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Gefängnis, die den Löbtauer Bauarbeitern von dem Dresdener Schornurgericht auferlegt wurden. Auch die 1½ Jahre Festung des Genossen Liebknecht lassen sich in die vorstehende Tabelle nicht einreihen.

Diese Klassenurteile zu den andern hinzugerechnet, ergibt in den 20 Jahren

1326½ Jahre Freiheitsstrafe.

darunter 164 Jahre Zuchthaus und fast eine halbe Million Mark an Geldstrafen! Unter dem gemeinen Recht!

In der Abschiedsnummer des „Sozialdemokrat“ schrieb Friedrich Engels:

„Die Reichsregierung will es uns gegenüber einseitig wieder mit dem gemeinen Recht versuchen, und so wollen wir es einseitig wieder mit den gesetzlichen Mitteln versuchen, die wir uns vermittels kräftigen Gebrauchs der ungesetzlichen wieder erobert haben. Ob dabei die „gesetzlichen“ Mittel wieder ins Programm aufgenommen werden oder nicht, ist ziemlich gleichgültig. Versucht muß werden, vorderhand mit den gesetzlichen Kampfmitteln auszukommen. . . . Das hat aber zur Voraussetzung, daß die Gegenpartei ebenfalls gesetz-

lich verfährt. Reicht man, sei es durch neue Ausnahmsgesetze, durch rechtswidrige Urteile und Reichsgerichtspraxis, durch Polizeivillkür oder durch sonstige ungesetzliche Uebergriffe der Exekutive, unsre Partei wieder tatsächlich außerhalb des gemeinen Rechts zu stellen, so treibt man die deutsche Sozialdemokratie abermals auf den ungesetzlichen Weg; als den einzigen, der ihr noch offen steht.“

Die „Voraussetzungen“ für den „gesetzlichen“ Kampf der Sozialdemokratie sind, wie die Straftabelle zeigt, nicht eingetreten, vielmehr ist durch Gerichtsurteil ausdrücklich festgestellt worden, daß zum Beispiel seinerzeit in Sachsen Sozialdemokraten als „mindern Rechts“ erklärt wurden. Trotzdem ist die Sozialdemokratie auf dem gesetzlichen Boden geblieben und sie zeigt damit wieder, daß sie allein den Kampf gegen die Ungesetzlichkeit zu führen gewohnt ist. Aber das ist kein Trost; die Klassenjustiz muß gebrochen werden, gebrochen durch die politische Macht der Arbeiterklasse. Mag deshalb diese Erinnerung an die Opfer des Klassenkampfes in den letzten 20 Jahren eine Mahnung sein, die Reichen der Kämpfer zu stärken, und nicht zu rasten, bis die Herrschaft des Unrechts und der Willkür gebrochen ist. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Gutarbeiterstreik in Glogau. Dort befinden sich seit 14 Tagen 60 Gutarbeiter und -arbeiterinnen im Streik. Die Forderungen der Ausständigen, den Stundenlohnern und den auf Stücklohn arbeitenden Hutmacherinnen eine Lohnzulage zu bewilligen, lehnt die Firma A. Nibel nicht nur ab, sondern sie verweigert auch jede Verhandlung. Wird Zugang ferngehalten, namentlich von geliebten Gutarbeitern, dann muß der Fabrikant zur Einsicht kommen. —

Drohende Aussperrung im Steinbrudergewerbe. Die angekündigte Aussperrung im Steinbrudergewerbe hat zunächst in den Städten Fürth, Nürnberg, München, Würzburg und Aschaffenburg zu Kündigungen der Steinbruder, Lithographen und des Hilfspersonals geführt. Die Kündigungen, die zunächst in dem dem Schupverband deutscher Steinbrudereibitzer angehörenden Firmen ausgesprochen wurden, hat alle organisierten Gehilfen und das Hilfspersonal betroffen. In München haben daraufhin nicht nur die organisierten Arbeiter, sondern auch die unorganisierten gekündigt. Die Kündigungen laufen in 14 Tagen ab, es dürften an diesem Tage etwa 1600 Gehilfen, dazu das Hilfspersonal ausständig sein. An der Bewegung sind auch Buchbinder mitbeteiligt. Die Kündigung der Gehilfen und Hilfsarbeiter im übrigen Deutschland soll am 11. und 12. Februar dann erfolgen, wenn bis dahin die Differenzen in München und Nürnberg nicht beigelegt sind. —

Kr. 11. Verbandstag der Maurer Deutschlands. Die Debatte über die Vorstandsberichte wird fortgesetzt. Sie dreht sich in der Hauptsache um die Mitarbeit Calwers an dem Verbandsorgan und um die Einführung der Arbeitslosenunterstützung. **Ordnungsamt (Berlin)** — man es nicht verstehen, daß ein Mann, der so lange zur Zufriedenheit gearbeitet habe, als er der Partei angehört, danach nichts mehr taugen sollte. Das sei kleinlich. Von den Vertretern der Regierung verlangen wir die Anerkennung, daß die Wissenschaft frei ist. Man soll diesen Grundsatz auch aufrechterhalten für Leute, die einmal zu einer andern politischen Auffassung gekommen sind.

Süßener (Hamburg) wünscht, daß der bestehenden Zersplitterung der Arbeiterbewegung energisch zu Leibe gegangen werde. Ihm hat ein Artikel im „Grundstein“ nicht gefallen, in dem Zahlenmaterial über die Beteiligung an der Waise in einer Weise bearbeitet worden war, daß dem Willen der Arbeiter zur Arbeitsruhe entgegengetreten und dieser Wille geschwächt werde.

Schrader, Vorsitzender des Zimmererverbandes, beklagte, daß die Differenzen zwischen beiden Verbänden zur Sprache gekommen sind. Er wünscht, daß hier kein Beschluß gefaßt wird, sondern daß die beiden Verbände die Sache aus der Welt schaffen.

Sombelburg (im Schlußwort): Der Vorstand muß sehr brav gewesen sein, denn man hat nur wenige Einwendungen gegen uns vorgebracht. Sollte das daher kommen, daß sich das ganze Gewicht auf die Redaktion abgelenkt hat? Man sollte eine großzügigere Kritik üben. Ein Verbandstag, der am 6. Februar zusammentritt, kann keinen gedruckten Bericht über das vergangene Jahr verlangen. Wer sich orientieren wollte, hatte Gelegenheit. In diesem Jahr ist es auch unmöglich gewesen, die Brandenburger Konferenzen vor dem Verbandstag abzuhalten. Eine Konferenz der Ruber ist ausgeschlossen. Man hat dem „Grundstein“ Vorwürfe wegen des Abdrucks der Wirtschaftlichen Rundschau von Calwer gemacht. Wir hat das nach einer Richtung hin gefallen. Wir haben im Verband recht viele Wächter, die aufpassen, daß nichts Unrechtes geschieht. Das ist von großer Bedeutung, aber hier waren die Kollegen auf der falschen Fährte. Die Wirtschaftliche Rundschau im „Korrespondenzblatt“ ist vor etlichen Jahren gerade von unserem Verbandsvorstand angeregt worden. Selbstverständlich ist es, daß nach Calwers Austritt aus der Partei — ich bedaure, daß er das getan hat, die Veranlassung war nicht danach — die Redaktion nicht sagen konnte, nun drücken wir die Kritik nicht ab. Wir müssen über die wirtschaftlichen Fragen orientiert sein. Dazu können wir den „Vorwärts“ nicht brauchen. (Zuruf: Leipziger Volkszeitung!) Nein, die auch nicht. Wir müssen Personen haben, die das Gebiet beherrschen. Und dazu gehören Leute mit der Eigenart Calwers. Der politische Charakter der deutschen Maurer wird bestimmt nicht leiden, wenn uns noch einige Zeit Calwer informiert. Auch über die Meißener ist gesprochen worden. Lassen wir doch das Kind einmal ruhen und nicht so viel an ihm herum erzieren! Die Arbeiterbewegung hat zur Beurteilung dieser Frage eine Grundlage gegeben, auf der wir weiter arbeiten wollen. Die Arbeitslosenunterstützung wird weiter gepflegt werden. Es ist unmöglich, die Arbeitslosenunterstützung durchzuführen, und für die übrigen 9 Monate ist sie immer noch eine Frage der Zeit, jetzt, wo wir vor einer so großen Bewegung stehen und vielleicht nach 3 Jahren wieder davorstehen, können wir nicht darauf eingehen. An den Orten, wo das Genet System eingeführt wird, müssen besondere Wege eingeschlagen werden. Der deutsche Maurer muß aber in 10 Monaten das verdienen, womit er seine Familie im ganzen Jahr erhält.

Redakteur Winnig: Im Falle Calwer haben fast alle Redner unsere Haltung beurteilt. Das könnte nach außen den Anschein erwecken, als sei der Verbandstag einig in der Beurteilung der Redaktion. Als aber Süßener aussprach, wir wollten das Gute nehmen, woher es kommt, erscholl lebhafter Beifall. Ich habe daraus die Ueberzeugung gewonnen, daß die Mehrheit des Verbandstags unsere Haltung billigt. Zur Waise mußte ich Stellung nehmen. Im Winter waren fast zwei Drittel der Mitglieder arbeitslos gewesen. Wenn die Unternehmer auch sonst immer mit Aussperrungen gedroht haben, so waren die Drohungen

doch jetzt ernstester zu nehmen. Da könnte keine Aussperrung auf einige Wochen riskiert werden. Eine wirkungsvolle Demonstration für die Waise ist von der Arbeiterschaft nicht zu erwarten. In der Frage der Finanzreform haben wir unsere Schlußfassen gefaßt. Ich scheute davor zurück, durch Angriffe auf die Christlichen die Bewegung der deutschen Bauarbeiter zu fördern. Aber hier ist aufgehoben nicht aufgehoben. Es wird die Zeit kommen, wo wir den Fehlbetrag der Steuererheber heimzahlen können, und dann wird die Redaktion des „Grundsteins“ nicht fehlen.

Am zweiten Sitzungstag gibt die Mandatsprüfungskommission Bericht. Auf ihren Antrag werden sämtliche Mandate für gültig erklärt. Dann nimmt der Verbandstag ein Referat Bommelburgs über „Unsre Lohnbewegung“ entgegen. Da es sich bei diesem Punkt um taktische Fragen handelt, wird er in geschlossener Sitzung beraten.

An das Referat Bommelburgs schloß sich eine sehr angedehnte Debatte, die sich bis in die Abendstunden hinzog. In namentlicher Abstimmung wurde mit 256 gegen 9 Stimmen beschloffen, den Wochenbeitrag um 10 Pfg. zu erhöhen. Dieser Betrag fließt unbedingter in die Hauptkasse. —

Kr. 11. Verbandstag der Bauhilfsarbeiter Deutschlands. Die Debatte über die Geschäftsberichte wird am zweiten Tage fortgesetzt. Neue Gesichtspunkte werden nicht vorgebracht. In seinem Schlußwort hebt Behrendt hervor, daß sachliche Einwendungen gegen den Geschäftsbericht nicht gemacht wurden. Er bespricht dann vorgebrachte Beschwerden gegen Ausschuß- und Vorstandsentcheidungen und begründet ausführlich den Standpunkt des Vorstandes. Zum Fall Peters meint der Redner, man könne jemand, der vor vielen Jahren gefehlt, diesen Fehltritt nicht ewig nachtragen; und auch bei Peters würde man Rücksicht genommen haben, wenn er gleich die Wahrheit gesagt hätte. Bei Besprechung der Waise Rhode bebauert Behrendt, daß mit so wenig Sachkenntnis, mit so wenig Rücksicht auf den Verband Angriffe auf den Vorstand erfolgten. Dies zwinge ihn, ausführlicher als nötig auf die Sache einzugehen. Die Entscheidung des Gerichts in der Klagesache des Vorstandes gegen Rhode siehe bevor. Als Rhode gemerkt, daß man gegen ihn gerichtlich vorgehe, habe er Mitglieder des Vorstandes bei der Staatsanwaltschaft denunziert. Die Anzeige wurde abgewiesen.

Behrendt ging schließlich auch noch auf die alten Vorwürfe gegen Löffler ein, die ja schon vom letzten Verbandstag abgehandelt seien. Dort sei Löffler das volle Vertrauen ausgesprochen worden.

Redakteur Röstel weist zurück, als ob das Verbandsorgan bei der Finanzreform nicht genügend aufklärende Artikel vorgebracht habe. Es sei auch Stellung gegen die christlichen Vertreter im Reichstag genommen worden. Er gebe zu, daß er keinen Gefallen daran finde, sich Woche für Woche im Verbandsorgan mit den Christlichen herumzuschlagen. Er befinde sich da im Einverständnis mit dem Redakteur des „Grundsteins“. Wenn man vor großen Lohnkämpfen stehe, bei denen man mit den Christlichen zusammenengehe, dann müsse man unndig kritische Auseinandersetzungen mit den Christlichen vermeiden.

Zeißig (Hamburg), früher Hilfsarbeiter im Hauptbureau, führte dann in einer persönlichen Bemerkung aus: Ich möchte erklären: schon im Jahre 1907 erhob ich den Vorwurf des Streikbruchs gegen Peters; man hätte diesen also schon damals zur Rechenschaft ziehen können. Vor Rhode habe ich immer gewarnt, ich habe mit ihm noch nie sympathisiert. Wenn ich gesagt habe, ich unterschreibe manches, was Rhode anführte, so meinte ich nur den Fall, in dem dem Vorstand hinterzogen wurde, was wir Hilfsarbeiter besprochen hatten. Sonst nichts!

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen nimmt der Verbandstag einstimmig den Antrag der Hamburger an, wonach Strafe und Kosten der Klage Peters gegen Zeißig auf die Hauptkasse übernommen werden. Dem Vorstand, Kassierer und Ausschuß wird einstimmig Entlastung erteilt.

Hierauf wird in geschlossener Sitzung in die Beratung des Punktes „Unsre Lohnbewegung“ eingetreten. Das einleitende Referat hält Löffler (Hamburg). Die Beratung dieses Punktes fällt den letzten Teil des zweiten Sitzungstags aus. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 8. Februar 1910.

Mißhandlungen durch die Stiefmutter. Die verheiratete Schloffer Pauline Lamprecht geborne Kummer von hier, geboren 1885, wurde vom Schöffengericht am 23. November 1909 wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Ihre Ehemann hatte im Jahre 1906 seine am 24. Februar 1901 geborene außereheliche Tochter zu sich in Pflege und Erziehung genommen. Angeblich weil das Kind lügenhaft und ungehorsam war, hat sie es fortgesetzt unbarmerzig und unmeniglich geschlagen und dabei einen Gummischlauch oder einen Aukstloper benutzt. Sie will aber nie das Züchtigungsrecht überschritten haben. Dagegen haben Hausgenossen häufig die Klagen des Kindes gehört und gesehen, daß es blutige Stellen und Schwielen an sich hatte. Es war auch oft hungrig und unsauber in der Kleidung. Einmal jaß es abends verlassen auf der Treppe und wurde aus Mitleid von einer Mitbewohnerin aufgenommen. Die Stiefmutter soll es fleck mit den größten Schimpfwörtern belegt haben. Schließlich hatte der Verein Kinderchutz von den Mißhandlungen des Kindes erfahren und erstattete Anzeige, sorgte auch für dessen anderweitige Unterbringung. Die Berufskammer ermäßigte die Strafe auf 150 Mark Geldstrafe ev. 3 Wochen Gefängnis. —

Die beleidigte Steuer-Deputation. Der Bureauvorsteher Paul Frey von hier, geboren 1881, beleidigte in einer Eingabe an das Finanzministerium vom 11. September 1907 die Steuer-Deputation des hiesigen Magistrats und wurde deswegen vom Schöffengericht am 20. Februar 1909 zu 60 Mark Geldstrafe ev. 12 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. —

Vermischte Nachrichten.

* **Von der deutschen Spielwaren-Industrie.** In der Fabrikation von Spielwaren steht Deutschland an erster Stelle; Frankreich, das den zweiten Platz behauptet, tritt mit besondern Gattungen, namentlich Puppen, hervor. Für die Wiege der deutschen Spielwaren-Industrie hat man lange Zeit Nürnberg angesehen, aber durch neue Forschungen ist wahrheitlich gemacht worden, daß das Gewerbe der Vorden- und Spielwarenmacher erst von außen nach Nürnberg eingeführt worden ist, hauptsächlich von Berchtesgaden und Ammergau sowie von Sonneberg aus. Nürnberg wurde aber dann vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert der Hauptstapel- und Handelsplatz für diese Erzeugnisse. Der Holzrhythmus des Thüringer Waldes und des sächsischen Erzgebirges hatte zur Folge, daß die Fabrikation von Holzspielwaren in Nürnberg jener Konkurrenz nicht gewachsen war und hier seit dem 19. Jahrhundert die Metall-Spielwarenerzeugung einen gewaltigen Aufschwung nahm. Heute vertreibt sich in den drei

Die-Elter schien von einer wahren Leidenschaft für Tabak ergriffen zu sein, da sie mehrmals sogar, gegen den Willen ihres Mannes, besser brennende Zigaretten aus der Hand genommen hatte. Sie hatte auch abgefallene Zigarettenreste auf und streute sie über die Gassen. Die Erklärung dieses unverständlichen Verhaltens ist nicht leicht zu finden. Die Erklärung dieses unverständlichen Verhaltens ist nicht leicht zu finden. Die Erklärung dieses unverständlichen Verhaltens ist nicht leicht zu finden.

Die Bevölkerungszunahme in Frankreich. Das Jahr 1907 bedeutet in der Geschichte Frankreichs einen wichtigen Wendepunkt. Im Laufe dieses Jahres wurde nämlich zum ersten mal ein Anhalt der bisherigen relativen Bevölkerungszunahme, d. h. der Abnahme der Geburten, eine wirkliche absolute Abnahme der Bevölkerung konstatiert. Es handelt sich dabei um ein Defizit von rund 20 000 Eritzen in einem Jahr. Es fanden 774 000 Geburten gegen 794 000 Todesfälle. Der Zeitpunkt, an welchem dieses wichtige und beachtenswerte Ereignis eintrat, wurde von Gelehrten schon lange vorausgesagt. Tatsächlich nehmen seit 190 Jahren die Geburten in Frankreich fortwährend ab. Im Jahre 1801 wurden 1 007 000 Kinder in Frankreich geboren. Diese Zahl fällt von 20 zu 20 Jahren. Im Jahre 1816 waren es 967 000, im Jahre 1836 927 000, im Jahre 1856 787 000, im Jahre 1876 574 000, im Jahre 1896 507 000 Geburten. Alles natürlich in runden Zahlen. Das dabei die Sterblichkeit in Frankreich ebenso wie in anderen Kulturländern nicht zu, sondern abnimmt, wird nicht bestritten. Vor 50 Jahren war die Sterblichkeit 24 auf 1000 Bewohner. Diese Zahl ist auf 20 gefallen. Das Defizit kommt also auf Rechnung der immer geringeren Kinderzahl in den französischen Ehen. In der Tat kam im Jahre 1860 auf eine französische Familie 4,24 Kinder; im Jahre 1880 3,16 und im Jahre 1905 2,7. Da die Zahl der Geburten ständig abnahm und die der Todesfälle ungefähr gleich blieb, so war das unausbleibliche Ergebnis, daß der Geburtenüberschuß, der im Jahre 1897 noch rund 105 000 betrug, immer jünger fiel. Er war im Jahre 1902 noch 83 000, 1906 noch 26 000 und im Jahre 1907 schlug die Rechnung um und schloß mit dem Defizit von genau 1992 Eritzen ab. Der Vorstoß zur Abhilfe hat es ungeheuer viele, die gemacht werden. Um meinen Ausblick hätte ein Gesetz, das auf das über eine Million starke Beamtenheer Frankreichs einwirken würde. Man geht allen Ernstes mit dem Gedanken um, keine unverbesserten pensionierten Beamten mehr anzustellen und besonders günstige Gehaltsverhältnisse nur denjenigen zuzubilligen, welche eine Familie mit mindestens drei Kindern aufzuweisen haben.

Regelverstand. Ein Mitarbeiter des „Lösses“ hat an einer zehnten Elter Erfahrungen gemacht, die höchsthin verdächtige Beweise für einen hochentwickelten Instinkt oder gar Verstand eines solchen Vogels liefern. Er hatte der Elter zuweilen aus Scherz einen erlöschenden Zigarettenstummel hingehalten. Sie begann zunächst den Stummel hin und her zu zerren, als ob sie damit spielen wollte. Dann aber schien sie ihre Auffassung von dem Werte dieses Gegenstandes zu ändern, denn sie schritt dazu, mit dem Stummel, den sie im Schnabel hielt, über alle Teile ihres Körpers zu streichen und sogar über die Innenseite der Flügel. Das geschah in so planmäßiger und sorgfältiger Weise, daß an einen Zufall oder an eine bloße Spielerei gar nicht gedacht werden konnte. Der Vögel des Vogels wiederholte selbstverständlich das Experiment mehrere Male und immer mit dem gleichen Erfolg.

Gingemaurete Mönche. Auf seiner letzten Reise durch Tibet besuchte Sven Hedin eine zu dem Kloster Sand-pul gehörige Einsiedelei, in welcher ein buddhistischer Mönch eingemauert lebte. Die Einsiedelei bestand aus einem niedrigen Steinbau mit einem kleinen, fensterlosen Zimmer, dessen Tür vermauert war und in dessen Mitte eine Quelle aufsprudelte. Durch eine kleine Kammeröffnung wurden dem Eremiten jeden Tag eine Schale Kambo (geröstetes Mehl), etwas Holz und Del und jeden siebenten Tag noch ein Stück Lec und Butter zugegeben. Im Zimmer befanden sich einige Kissen, ein Stuhl, eine kleine Lampe und ein Kasten mit einigen Gebetsbüchern. Nach weitem Mitteilungen der Mönche war der jetzige Eremit vor 3 Jahren nach dem Freiwerden der Einsiedelei durch den Tod des bisherigen Bewohners in die Klausel eingezogen, nachdem er feierlich gelobt hatte, bis zu seinem Tode darin zu bleiben und nie mehr — auch nicht in Krankheitsfällen — mit einem Menschen zu sprechen oder schriftlich zu verkehren. Auch den Mönchen war jeglicher Verkehr mit dem Eremiten streng untersagt. Sein Name war unbekannt, und nach seinem Aussehen schätzte er bei dem Eingang ungefähr 40 Jahre. Wird die Schale mit den Lebensmitteln während 6 Tagen nicht berührt, so wird der Tod des Einsiedlers angenommen und die Klausel geöffnet. Man verbrennt die in ein weißes Gewand gewickelte Leiche auf einem Scheiterhaufen, sammelt die Asche, vermischt sie mit Ton und formt sie zu einer kleinen Pyramide, welche in einer Tempelische aufgestellt wird. Der leibhaftig eingemauerte Mönch war 12 Jahre eingemauert gewesen; sein Vorgänger hatte mit 20 Jahren die Klausel bezogen und starb darin nach einem Aufenthalt von 40 Jahren.

Transportarbeiter-Verband. Sektion der Hansdiener. Am 5. Februar fand unter diesjähriger erste Versammlung im „Bürgerhaus“ statt, die stärker besucht sein konnte; es fehlte leider den Hansdienern noch das nötige Gewerkschaftsinteresse. Man nahm das Rekrut „Arbeiterchuh“ mit großem Interesse entgegen und es ist nur zu bedauern, daß gerade die Kollegen, die es in erster Linie angeht, ihre Gesundheit, ihre gesunden Glieder, ihr Leben im Interesse der Familie zu erhalten, gescheit haben. „Arbeiterchuh“, welches Wort von Bedeutung. Wie wird sehr oft in ganz provokativer Weise mit der „Hansdiener“ umgegangen. Das Rekrut hat ja manchmal die Augen geschlossen. Ein Antrag wurde gestellt, eine Kommission zu wählen, die, da die behördliche Aufsicht fehlt, Kontrolle über die gesetzlichen Bestimmungen ausüben soll. Ferner wurde beschloffen über das Gehaltsgeheim einer hiesigen Firma debattiert, die wohl gern das Geld organisierter Arbeiter einsteifen möchte, aber ihren Hansdienern Hungerlöhne bezahlt. Nicht allein bei dieser Firma herrschen solche Verhältnisse, sondern auch bei den meisten Handelshäusern werden Löhne bezahlt, die nicht mit den heutigen neuem Lebensmittelpreisen zu vereinbaren sind. Es muß deshalb unsere größte Aufmerksamkeit sein, dafür zu sorgen, daß die Zahl der in unserer Sektion Organisierten nicht nur auf das Doppelte, sondern auf das Dreifache, auf das Vierfache steigt. Mühe jeder dafür sorgen, die Industriefreien aus dem verstecktesten Winkel herauszuholen. Denn nur dadurch, daß der letzte Berufsgenosse in unserer Reihe steht, wird es uns möglich sein, uns ein würdigeres Leben zu erringen. Darum auf, Kollegen Hansdiener, alle für einen, einer für alle.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Metzger-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonnabend den 12. d. M. abends 8 Uhr: für den Bezirk Barleben im „Weißen Dösch“; für den Bezirk Süderburg im „Herbst Bierhalle“. Die Versammlungen für die Bezirke Diesdorf, Jermerleben, Magdeburg (innere Stadt) und Budau werden auf einen späteren Termin festgelegt. Die Mitglieder des Vereins fallen am Sonnabend den 12. d. M. im Hofe des Herrn Lichtebeck ein Wintervergütungen ab. Alles Nähere im Informat der nächsten Nummer. Die Verwaltung.

Arb.-Mitarbeiter-Verein Magdeburg, Abt. Sudenburg. Monatsversammlung am Freitag den 11. d. M. bei Königsbld. 1099

Groß-Otterleben, Bennedensbeck. Am Donnerstag den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Partei- und Gewerkschaftsvorstände und sämtlicher Unterklassierer der Partei und Gewerkschaften im Lokal der Witwe Hoppe in Bennedensbeck. Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am 19. Februar statt.

Groß-Otterleben. Männer-Turnverein Jahu (M. T.). Freitag den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Versammlung bei der Witwe Strumpf. 1097

Schönebeck. Kartelligung Donnerstag den 10. d. M. abends 8 1/2 Uhr, bei Haack (Wärgerhaus). 1095

Vereins-Kalender.

Gewerbevereinsbeißer. Dienstag den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Böhm, kleine Klosterstraße 15, 16.

Marktberichte. Magdeburg, 8. Febr. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 216—221, mittel —, do. Sommerbo. Sommer gut 216—221, mittel —, do. Roggen Sommer gut 224—234, do. ausländischer gut 208—218. — Roggen inländischer gut 156—161. — Gerste hiesige Ehevaltergerste gut 162—170, feinste aber Notiz, hiesige Landgerste gut 155—163, ausländische Futtergerste gut 130—134. — Hafer inländischer gut 167—173, ausländischer —. Mais runder gut 157—163.

Biehmarkt. Magdeburg, 8. Februar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 330 Rinder, und zwar 68 Ochsen, 82 Bullen, 180 Kühe und Kalben, 362 Kälber, 298 Schafjährlinge, 1950 Schweine. Bezugs für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischigste ausgewählte höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 40—42 Mt., b) junge fleischigste nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 36—40 Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 33 Mt., d) gering genährte jedes Alters — Mt. B. Bullen: a) vollfleischigste ausgewählte höchsten Schlachtwerts 38—41 Mt., b) vollfleischigste jüngere 35—38 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere bis 33 Mt., d) gering genährte — Mt. C. Kalben (Färsen) und Kälber: a) vollfleischigste ausgewählte höchsten Schlachtwerts 37—39 Mt., b) vollfleischigste ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 33—37 Mt., c) ältere ausgewählte Kälber und wenig entwickelte jüngere Kühe und Kalben 29—32 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Kalben — Mt., e) gering genährte Kühe und Kalben bis — Mt. D. Melieres gering genährtes Jungvieh (Fresser) 27—35 Mt. II. Kälber. a) Doppellender feinsten Rats — Mt., b) feinsten Rats (Vollmilchkuh) und beste Saugkälber 64—69 Mt., c) mittlere Rats- und gute Saugkälber 40—60 Mt., d) geringe Saugkälber 29—38 Mt. III. Schafe. a) Mastlamm und jüngere Mastlamm bis 40 Mt., b) ältere Mastlamm und junge fleischige Schafe 35—36 Mt., c) mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastschafe) 32—34 Mt. IV. Schweine. a) Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht — Mt., Schlachtgewicht — Mt., b) vollfleischigste über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht 55 bis 57 Mt., Schlachtgewicht 69—71 Mt., c) vollfleischigste über 2 Zentner Lebendgewicht 54—57 Mt., Schlachtgewicht 68—71 Mt., d) vollfleischigste bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 54 Mt., Schlachtgewicht 63 bis 68 Mt., e) fleischige Schweine 50—54 Mt., Schlachtgewicht 63 bis 67 Mt., f) Sauen 48—54 Mt., Schlachtgewicht 60—67 Mt. Verkauf und Tendenz: Mäßig, Ueberstand: 60 Rinder, 20 Kälber, — Schafe, 200 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Fier, Eger und Moldau.		Saß		Buchs	
Jungbunzlau	6. Febr. + 0.05	7. Febr. + 0.04	0.01	—	—
Lann	+ 0.87	+ 0.74	0.13	—	—
Budweis	— 0.06	— 0.05	—	—	0.01
Prag	—	—	—	—	—

Steuermann Worringer.

Novelle von Luise Schütz-Brück
(Fortsetzung.)

Auch der Freitagmorgen war blau und sonnig. Und wieder flatterten die Nimpel, braunte der grüne Rhein unter den Schanzelrädern der Schiffe, jammerte Musik und juchzte frohe Menschen. — Die laute Luft schäumte fast über. Grete Worringer stand in ihrer Kammer und wachte sich. Einen ganzen langen Tag hatte sie heute frei, war sie ledig aller Sorgen. Sie dachte nicht viel weiter. Einen Tag wie den andern immer unter dem Druck und Zwang zu sein, da hatte sie sich gewöhnt, jedes fünften Freudentag wieder in lange anzuschauen, bis ein winziges Fremden-gesicht daraus anstrahlte. Es erloß freilich stets gar zu bald, aber in ihrem Herzen war doch immer der Funke, aus dem man es leicht wieder entzünden konnte. Und ohne daß sie sich dessen recht bewußt war, war der Kernstein ihrer guten Stunden: doch immer der Georg Dehmer. Es ging ihr wie ihm: der Wille ihrer Mutter hatte sie auseinandergerissen, und sie hatten sich dann gefunden. Es war doch nun einmal so. Der Wille ihrer Genossinnen konnten den „Schatz“ nicht herantreiben, mit dem sie sich in Jugendlust und Jugendliebe verbunden hatten. Dann mußte man sich eben mit dem andern einrichten, so gut es ging. Grete juchzte, während sie ihr langes, schwarzes Haar fräuselte. Wenn ihr Mann nur ein bißchen anders gewesen wäre; ihr ein wenig Spaß und harmlose Lebensfreude gegönnt hätte; nun hätte er auch die Verbindungsmänner zwischen den beiden Häusern erhöht, das brachte sie um manche lustige Stunde, die sie da mit Georg Dehmer verbracht und verbracht hätte. Gut nun, daß er heute den ganzen Tag weg war, da sah er nicht, daß sie die weiße Puldbluse anhatte, die er nicht leiden mochte. Er hatte sie ihr schon einmal abgenommen, daß es einen argen Winkeln hineingab; aber sie hatte ihn nicht gemerkt, nun sah es gar nicht mehr. Und all die Herrlichkeiten an den Tüden konnte sie noch Herzenslust genießen und manzen — langen auch, soviel sie mochte. — Ob der Georg noch weg war? — Sie hob ein wenig das Heine

Gardinen zur Seite und lugte hinaus. Vor seiner Tür stand eine Post und ein Tisch — eine Zeitung lag darauf. — Er war noch zu Hause, die alte Waise, die ihm die Wirtschaft führte, kehrte ernst die Straße. — Der Georg, wenn sie den nicht hätte! — Immer, wenn sie an den Rhein hinunterging, war er da, lustig und voller Schnaken und Schmunzeln: immer hatten ihre Gedanken etwas, um das sie sich drehen. Wie würde das nur sein, wenn er einmal heiratete? Sie spürte, wie ihr Herz sich zusammenschloß. Aber sie sah das gleich wieder in dem Wind. — Ach was, heiraten! Da war keine, die gut genug für ihn war, keine, die er mochte. Er sagte das auch oft: „Ja, wenn ich eine fand wie Du, Grete!“ — Sie zog die hellblaue Unterbluse an. Wie die ihr schon stand. Das hatte blau zu ihrer klaren Haut und den großen, braunen Augen. Und nun erst das Weiß darüber. Aber da war nur das dicke, schmerzgoldene Ding, das ihr Mann ihr am Hochzeitstag gegeben, ein Stück, das noch von seiner Mutter kam. — Das war so recht seine Art. — Nur ja nichts Süßes, Feines, Neues. — Rindo und Löwer, wie die schwarzen und braunen Kleider, die er ihr überließ, und die er am liebsten auch noch zu gemacht gesehen hätte wie zu seiner Mutter Zeiten. Gut, daß sie sich das schwarze Kleid hatte umändern lassen. Er hatte es noch nicht gesehen. Sie zog den Rock über. Wie schlank sie in dem kalten, modernen Schnitt war. — Wie ein Mädchen. — Nun noch der Gürtel mit der neuen Schnalle — sie drehte sich vor dem Spiegel um und um. — Gott, sie war ja auch erst dreißigjährig. Da waren andre noch unverheiratet!

Sonderbar, daß ihr Mann ihr heute nichts verboten, nicht gelehrt hatte. — Er hatte nur ein paar Worte hingeworfen, daß er den ganzen Tag fort sein würde. Und war so voller Jubel darüber gewesen, daß sie gar nicht weiter auf ihn geachtet hatte. — Wachte er doch! Er war am besten aufgehoben auf seinem Schiff. Er war ja wohl zornig, daß sie sich gestern abend auf der Stiebtube eingeperrt hatte. Aber da war er selbst schuld. Seit sie sich damals das eine Mal vor ihm gefürchtet hatte, tat sie das jedesmal, wenn er wieder heimkam. Schon des Kindes halber, das von seinem Väterchen noch wurde, und dann auch wegen sich selbst. Sie

wollte ihre Ruhe haben. — Sie lachte leichtfertig. Der tarsige Vär der, sie strafte ihn für alle seine Plüden. Das Kind plapperte in der Wohnstube. Sie erstikte es fast mit Järligkeiten und Schmeichelnamen. „Mei lieo Herzbusche, mei Herzfärsche! Wann ich Dich net hält! Seit middag fahre mer uff der Reitschul, und heit abend geht's Rudebe bei Oma, und Manma geht danz!“ Der Junge juchzte. „Mit 'm Babba!“ „Na, net mit 'm Babba! Babba is fortgejahre mit 'm Schiff. Hawer mit 'm Onkel Georg.“ „Und Onkel seht mich uff Gausla. Und hält mich fest.“ Sie tanzte mit ihm in der Stube herum. „Ja! Und dann geht die Musik. Lalala—la—la—la!“ Nun räunte sie noch das Letzte auf. Witzblau war das ganze Haus schon. Ein großer Strauß dickköpfiger, lichterrotter Pfingstrosen stand auf dem Tisch — er leuchtete förmlich in der kleinen Stube. Sie stand davor. — „Ach, wann m'r sich so ään astede künnt! So ä dicker rohde. In die Door oder in 'n Bertel! — Des fränd ider.“ — Dann packte sie in der Küche zusammen, Fleisch und sonst noch allerlei. — Sie kochte heute nicht, brachte alles ihrer Mutter, die mochte für sie alle kochen. — Der alten Frau tat auch ein ordentliches Stück Braten wohl. Sie ging mit dem Kinde derweil spazieren. Gott, was für ein Freitagmutter! Da mochten wohl wieder die Fremden sich am Rhein drängen. Sie sah gern die gepussten Damen und freute sich, wenn sie selbst von den Touristen mit bewundernden Augen angesehen wurde. Dann vergaß sie alles, was sie sonst drückte. Sie schloß das Haus zu und ging mit dem Jungen weg. — Der Georg war noch zu Hause. Der machte sich lange schön. Titel war er wie ein Mädchen auf seinem Kranskopf und seine schöne Figur. — Sie würden ein hübsches Paar gewesen sein, sie beide. Dann wohnte sie mit ihm in dem andern Haus, und der Worringer sah allein oder mit einer andern Frau, die er drangsalieren konnte, nebenan. — Gott, wie sonderbar das wäre! Sie ging schneller und wurde rot bis unter die Haarwurzel. Nein, so was nicht denken! Wozu auch. — Kendern konnte man ja doch nichts, da mußte man das Leben genießen, sich freuen, solange man konnte. (Fortsetzung folgt.)

Lauter und Eisle.		Magde.	
Straußfurt	+1.80	6. Febr.	+1.40
Reisenfeld Unt.	+0.70		+0.84
Trottha	+2.20		+2.86
Misleben	+1.92		+1.92
Wethburg	+1.60		+1.52
Kaibe Oberwegel	+1.69		+1.70
Kaibe Unterwegel	+1.26		+1.29
Dessau, Muldenbr.		7. Febr.	+0.25
		8. Febr.	+0.17
Eibe.			
Barzdubitz	+0.30	7. Febr.	+0.30
Branditz	+0.30		+0.30
Wietitz	+0.03		+0.03
Wietitz	+0.12		+0.12
Wietitz	+0.29		+0.31
Dresden	+1.12		+1.09
Zorgau	+1.06		+1.02
Wittenberg	+2.06		+2.08
Reglau	+1.40		+1.43
Barby	+1.77		+1.79
Schönebeck	+1.62		+1.62
Magdeburg	+1.44		+1.44
Langermünde	+2.40		+2.37
Wittenberge	+2.32		+2.32
Broda-Dömitz	+1.83		+1.81
Sauenburg	+1.93		+1.98

Staubesamtliche Nachrichten.
Magdeburg-Mühlstadt, 8. Februar.
Aufgebote: Betriebsbeamter Walter Brose in Weissenfe mit Marie Bering hier. Sattler und Tapezier Ernst Schieler in Wittenfeld mit Elise Ulrich hier. Dreher Gustav Max Richard Tischler hier mit Martha Auguste Selge in Dahlenworsleben. Bädermeister Walter Uebe hier mit Elise Kadad in Barleben. Fleischermeister Ernst Lippert mit Elise Winkelmann. Feiler Ernst Rechte mit Ida Krennede. Postschaffner Wilhelm Meyer mit Marie Dunkel. Gefangenauflieger Gustav Grube mit Emma Rood.
Eheschließungen: Toilettenpärter Richard Panzer mit Ottilie Gabriel geb. Kirchner. Schiffer Wilhelm Hoppe mit Marie

Neuhaldensleben.
Eheschließung: Zeichner Rich. Binner mit Maria...
Geburten: E. des Maurers Herrn. Köhler, E. des...
Todesfälle: E. des Sattlers Wilh. Ganderl...
Salzschacht, vom 4. bis 7. Februar.
Aufgebote: Schlichter Richard Gustav...
Geburten: E. des Maurers Herrn. Köhler...
Todesfälle: E. des Sattlers Wilh. Ganderl...
Neuhaldensleben.
Aufgebote: Fleischer Hermann Christian...
Geburt: E. des Arbeiters Heinrich Berner.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Unter dieser Rubrik taucht die Seite 1 auf.
Raucht Pololaglow Cigaretten

Bezugsquellen-Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte.
Auf Credit.
Möbel, Betten, Polsterwaren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Möbel
Betten, Polsterwaren
gegen bequeme Ratenzahlungen.
Größtes und vornehmstes Geschäft
der Branche Magdeburgs.
Herm. Liebau, Breitew. 127. I.

Alkoholfreie Getränke.
T. 1994 Trinkt
Sinalco
Vertrieb:
C. O. Krebs, Breiteweg 193/194.

Si-Si
beliebtes
alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer Dampf-Bierbrauerei
Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4869.
Haferkorn, G., Leisterstr. 13a. T. 1904.
Netzbund, W., Hilberstr. St. 69. T. 4805.
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Wardisch, G., Hohenpfortestr. 23. T. 4322.

Bandagen, Gummilw.
Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandt., Gummilw. u. Krankenpf.-Artikel. Spez. Wochenheftausstattungen.
Jolte, M., Tischlerbrücke 24.
Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfs-Artikel. Spezialabtg. für Damen.
Müller, Herm., Goldschmiedestr. 16.

Bäckerei u. Konditoreien.
Benhold, Kastanzstr. 40 u. RKrebsstr. 29.
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43.
Enders, M., Rogätzstr. 85a.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinbergstr. 17.
Helsing, C., Ottenbergstr. 40.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Kruze, Gust., Salbke.
Künne, Paul, Alt. Fischerstr. 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Markworth, O., Sieverstr. L.
Matthes, Otto, Feldstr. 2.
Matthias, Albert, Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pflugmacher, A., Lübecker Str. 19.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Reichenbach, Carl, Hohenpfortestr. 60.
Rogge, Emil, Fermersleben.
Rosenplenter, Alw., Olivenstedt.
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.
Stridde, W., Lemsd., Buck Str. 20.
Thienemann, Gust., Blockenburger Str. 12.
Thienemann, H., Schönebeck Str. 42.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.
Bilow & Revers
Goldbach-Brauerei Halberstadt
Tafelbier-Doppelbier alkoholfreier.
Dombrauerei
Halberstadt.
G. Gerstung Nacht., Prälatenstr. 32.

Ersteht 3 mal wöchentlich

Herre, Andreas, Thiemstr. 4.
Ad. Eggert, Caracol-Malz-Bier.
Klosterbrauerei Kadmersleben, Pflaumenstr. 24.
Rätzel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.
Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Butterhandlungen.
Bosse, Friedr., Halberstadt Str. 100.
Geldler, R., Buck, Schöneb.-Str. 26.
Schmidt, M., Hohenpforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.
Heinrich, M., Burg.
Mertens, Paul, Heinrichstr. 21.
Klingenberg, Hermann
M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigarren-Handlung.
Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Gerecke, Erich, Schönebeck Str. 101.
Gleibler, H., Schönebeck, Salzt. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.
Hammermann, Feld- u. Neue Str. E.
Hintze, Otto, Rogätzstr. 55.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 53.
Klaffenbach, H., Buck, Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.
Herm. Köchy, Schönebeckerstr. 96.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigtstr. 54.
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
May, Edm., Buck., Coquist. 18.
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.
Scharliffe, W., Jakobstr. 42.
Schmid, Otto, Regierungstr. 10.
Schradler, Hans, Olivenstedt Str. 43.
Stube, Theod., Schönebecker Str. 98.
Winter, A., Halberst., Bakenstr. 50.

Gigaren-Handlung.
Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Gerecke, Erich, Schönebeck Str. 101.
Gleibler, H., Schönebeck, Salzt. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.
Hammermann, Feld- u. Neue Str. E.
Hintze, Otto, Rogätzstr. 55.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 53.
Klaffenbach, H., Buck, Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.
Herm. Köchy, Schönebeckerstr. 96.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigtstr. 54.
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
May, Edm., Buck., Coquist. 18.
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.
Scharliffe, W., Jakobstr. 42.
Schmid, Otto, Regierungstr. 10.
Schradler, Hans, Olivenstedt Str. 43.
Stube, Theod., Schönebecker Str. 98.
Winter, A., Halberst., Bakenstr. 50.

Fische u. Delikatessen.
Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eullig, Karl, Köthener Str. 12.
Mondol, A., Hohenpforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstadtstr. 110.
Schumann, Louis, Lübeck-Str. 30a.

Fleischerel.
Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Borfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Mfzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerh. Tagpr. nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Braune, Emil, Königshofstr. 5.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Fischer, Herm., Jakobstr. 13.
Flöckel, Wilh., Coquist. 18a.
Große, W., Breiteweg 229.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Heinecke, Herm., Olivenstedt.
Hempel, Carl, Peterstr. 7.
Jaekel, Gustav, Feldstr. 63a.
Keppler, Wilh., Kl. Klosterstr. 3/4.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olivenstedter Str. 52.
Müller, Otto, Hundsbürger Str. 28.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Rose, Herm., Martinstr. 11.
Rose, R., Hennigstr., Eck Schmidtstr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenschuel, Fermersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorfer Str. 30.
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 3.
Schulz, Faßhahg. 20. Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstr., Brückstr. 4.
Uehre, Gustav, Helmstedt Str. 38.
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedstr. 11.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseur, Barbiers.
Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Engel, Franz, Halberstadtstr. 61.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Ueschmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17.

Gelegenheitskäufe
Altes Brücktor 2, Paul
Schuhwaren f. Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl. Spotbillige Preise.

Haus- u. Küchengeräte.
Tilbein & Hübeld
Neue Neustadt, Lübecker Str. 113.
Alte Neustadt, Hohenpfortestr. 63.

Herrn-Artikel.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.

Franz Stute
Schönebecker Str. 34.

Herrn-Garderobe.
Basch, Arthur, Westerhüsen.
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.
Conitzer & Co. Aschersleben.
Günseke, Herm., Burg.
Kissel, Herm., Salbke.
Lehmann, H., Jinsfahrtstr. 2. T. 4639.
Seeckts, F., Stadth.

H. Sieverling, Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.
Sommerlandt, Lemsd., Buck Str. 48.
Lübeckerstr. 30a.
Victor & Barthele, Anfertigung n. Maß.

Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.
Müte u. Mützen.
Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stankke, W., Sudenburg, Halberstadtstr. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.
Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wiezer, H., Wasserkunststr. 110.

Kinematographen.
Weißer Wand
Jacobstr. 61 gegenüb. d. Rathhaus.
Erstklassige Vorführung in höchst techn. Vollendung.

Kolonialwaren.
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Demmel, E., Staßfurt.
Drohnitz, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eloher, Dor., Buck., Sünderstr. 6.
Haberland, Friedr., Petriförderstr. 1.
Hartung, P., Naohf., Cracau.
Heddeke, H., Olivenstedter Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helmstr. Str. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 22.
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Lembert, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Nahert Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
Plock, Udo, Grüne Armstr. 11.
Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Schmidt, Max, Hohenpforte-Str. 66.
Seebach, Th., Jakobstr. 40.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Viebig, C., Sud., Lemsd. Weg 15.
Walter, Otto. Tischlerkrugstr. 20.

Korbwaren.
Kilke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Schmohl, Breiteweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.

Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe
Doberndt, Herm. Jakobstraße 41.
Sternstraße 1.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karstol, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Müller, O., Lüneburger Str. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.
Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.
Blanke, Herm., Hennigstr. 7/8.
Brann, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erlor, P., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lösschhof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.
Prälatenstr. 21.
Hoffmeister, Gust. Annast. 44.
Hoffmeister, H., Olivenstedt Str. 35.
Krause & Buchan, N., Nikolajpl. 5.
Mörke, Gust., Halberstadt Str. 52.
Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Röber, W., Schönebeckstr. 4.

Manufakturwaren.
Borfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.
Conitzer & Co. Schönebeck, Salzerstr. 15/17.
für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren-, Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.
Cron, S. & M., Aschersleben.
Frank, Jul., Hohenpforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleben Str. 42, Bettfedern u. Rein-Anstalt.

Burger Schuhfabrik, Aug. Schmidtchen, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 2.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.
Fritze, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritz, Franz, Berliner Str. 18a. pt.
Gehrmann, Gottf., Hosierystr. 11.
Harscher, J., Olivenstedter Str. 15.
Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.
Himmelsberg, A., Schöneb. Str. 105.
Hoffmeister, E., Buck., Klosterstr. 14.
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Kähler, Paul, Althaldensleben.
König, F., Aschersleben
Breitestr. 1.
Mecher, Wilh., Lemsdorf.
Müller, Herm., Gommern.
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oeize, Emil, Coquist. 17.
Reckeb, Ernst, Rote Krabestr. 8.
Reinecke, Carl, Halberstadtstr. 50.
Reiter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rosa, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst.
Sauerbrunn, Vogelgr.-Neustädterstr.
Schnepp, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, Herm., Gr. Dised. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Tapeten, Linoleum.
Zepel & Co., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestr. 10, Rogätzstr. 43/64.

Uhren u. Goldwaren.
Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggenmann, Rob., Lübeckstr. 57.
Deike, Otto, Burg, Breiteweg 35.
Ferdinand, Rob., Schmidtstr. 11.
Feyer, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Lehmann, Otto, Br. Breiteweg 14.
Meinshenk, Georg, Oranienstr.
Mollenhauer, Th., Schwertfegerstr. 1.
Möller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2.
Neubert, Fritz, Altmarkt 33.
Paarsch, Mühlenstr. 7b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Pflanzschmidt, Max, Tischlerbr. 33.
Robbe, Wilh., Breiteweg 44.
Schuldmacher, O., Johannisbgst. 2.
Scholz, W., Emma, Lübeckerstr. 22a.
Schütze, H., Uhrmachermeister.
Schwanke, H., Gommern, Breitestr.
Steinbocher, R., Burg.
Teige, Walter, Buck., Weststr. 14.
Wendt, Willy, Johannisbergstr. 5.
Wendt, Vikt. Str. 15, EokPrälat Str.
Wilke, Erich, Breitest. 215.
Würdig, Paul, Hohenpforte-Str. 61.

Warenhäuser.
Barasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Halberstadt.
Kaufhaus R. Abraham, Straße 30c.
Kaufhaus G. Wittkowsky, Markt 14.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild- u. Geflügel.
Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., N., Lösschhofstr. 8.

Wurstwaren-Hauswirtschaft.
Behrendt, A., Fmsl. Mährenstr. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerstr. 18.
Falke, Martha, Halberstadtstr. 64.
Heinrichs, F., Coquist. 4, Buck.
Kosciuch, Max, Fermersleben.
Lampert, Emil, Feldstr. 7.
Michealis, Minna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, B., Nehl., Hundsbürgerstr. 9.
Ringler, E., Rogätzstr. 68.
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
Warzeck, Ida, Langeweg 61.

Heute Donnerstag

Doppelte Rabattmarken

In allen Verkaufsstellen des Waren-Vereins auf Einkäufe in Seifen von den nachstehenden Sorten:

Haushalt-Seifen:

Weiße Glycerinseife	2 Stück = ca. 1 Pfd.	36 Pfg.
Weiße Überschneiseife	2 Stück = ca. 1 Pfd.	32 Pfg.
Gelbe Harzkernseife	2 Stück = ca. 1 Pfd.	32 Pfg.
Oranienburger Seife	2 Stück = ca. 1 Pfd.	32 Pfg.

Toiletten-Seifen:

Mandelseife in Biegeln	Stück	22 Pfg.
Harzkernseife in Tüchern, à 10 Stück Inhalt	Tuch mit 10 Stück	100 Pfg.
Harzkernseife im Einzelverkauf	Stück	10 Pfg.
Eifenheiseife	Stück	10 Pfg.
Kluges Lanolinseife	Stück	10 Pfg.
Glycerin-Seife	Stück	10 Pfg.
Bittermandel-Seife in Stanzpapier	Stück	10 Pfg.
Toiletten-Seife	Stück	20 Pfg.
Toiletten-Blumenseife	Stück	25 Pfg.
Verschiedene Sorten Toiletten-Seife	Stück	10 Pfg.

Heute
doppelte
Rabatt-
Marken
auf
nebenstehend
verzeichnete
Seifen

Der Verkauf mit doppelten Rabattmarken findet nur statt von Donnerstag früh bis Sonnabend abend.

Wir beabsichtigen, mit diesem Ausnahme-Verkauf die Aufmerksamkeit unserer Kundschaft auf die vorzüglichen Qualitäten unserer Haushalt- und Toiletten-Seifen zu lenken.

An Wiederverkäufer wird nicht abgegeben. Für mehr als 5 Mark, von allen Seifensorten zusammen, wird an einen Käufer nicht verabfolgt.

Dieser Angebot gilt nur, solange Vorräte reichen!

Waren-Verein

G. m. b. H.
Kolonialwaren-Großhandlung.
Verkaufsstellen:

Alte Stadt: Kaiserstr. 46a Kaiserstr. 101 Schrydloer Str. 1 Bediner Str. 27 Himmthalstr. 1 Johannisberg 15a Petersstr. 14 Kleine Starckstr. 6 Gr. Steinmetzsch. str. 10b Altes Fischerdar 44	Nordmarkt: Gutenbergstr. 13 Pfläzerstr. 15 Friedrichstadt: Crauner Str. 8 Neubau: Schönebecker Str. 96 Cognacstr. 11 Neue Str. 7 Sudburger Str. 4 Dorotheenstr. 2	Südmarkt: Leipziger Str. 65 Kurfürstenstr. 27 Fichtestr. 40 Wolffenhütler Str. 19 Hesekielstr. 2 Braunschweig Str. 1 Halberstädter Str. 72 Helmstedter Str. 57 Alte Neustadt: Agnetenstr. 50 Moldenstr. 36	Bothenzer Str. 1 Neue Neustadt: Luisenstr. 22 Morgenstr. 18 Hundsbürger Str. 1 Umfassungstr. 15 Wilhelmstadt: Lützowstr. 12 Ehendorfer Str. 4 Immermannstr. 33 Annastr. i. Eckh. Gr. Diederichstr. 217
--	--	---	--

Bitte lesen!

Henkel's Bleich-Soda

nicht mehr genau auf unterstehende Packung und weiße Nachahmungen, da wir dieselben nicht anerkennen, eventuell gerichtl.

Henkel's Bleich-Soda



Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungszwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallsachen sehr klar u. Holzsaften sehr weich. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Magdb.-Neust. Wilh. Delor Friedrichstr. 3

Möbel-Magazin

Billigste Bezugsquelle in Möbeln und Polsterwaren da ich wenig Umlauf habe.
Große Auswahl hierliche Vertikof in mahagonn und Birken, Umbauten, Salons, Schlafzimmer, Küchen. Allerbill. Preise.
Särge in allen Größen am Lager
3245 **Sofortige Lieferung**

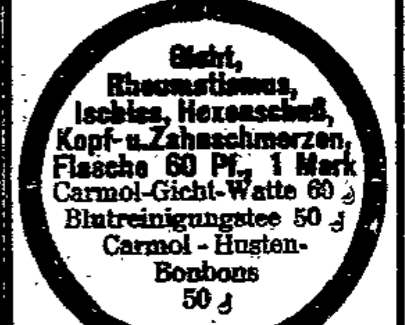
Zähne

Künstl. Zähne, ganze Gebisse, künstlich ähnlich den natürlichen Zähnen, festhaltend und dauerhaft. Dem Gesicht wird hierdurch sein jugendl. Aussehen wiedergegeben, das Sprechen erleichtert und zum Raufen voller Genuss geboten. Umrarbeit. schlecht stehender Gebisse. Reparaturen, Plombieren, Herstellen, Zahnziehen.

B. Eschert Wahnung
jetzt
Breitoweg 146, I. Etg.
jährgüber dem Alten Markt.

Wirtschaft

bestehend aus: Wohnstube Schlafstube u. Küche, f. 345 Mk., als: 1 Federstuhl, 1 Bettsofa, 1 Pfeilerstuhl mit Spiegel ober 1 Erumeau mit Stufe, 1 eleg. Plüschsofa, 1 Sofa, 4 Stühle, 2 engl. Bettstellen mit gut. Matr., 1 Küchenstuhl m. lang. Schenkel, 1 Uhr, 1 Tisch, 1 Stuhl, 2 Stühle und 1 Handtuchhalter, Gardinenstangen, Bilder, Teppich, usw.
Peterstraße 17, part.



Carmol ist zu haben in den meisten Apotheken u. Drogeriehandlungen.
3310
Engros-Niederlage: Dr. Otto Krause. — Detail bei B. F. Grubitz, Breitoweg 120, Paul Frick, Johannisberg 16, Hugo Starkloff, Magdeburg-Sudenburg, C. F. Semm, Buckau, Schönebecker Straße.

Gute Musiklehre
samm Eltern für ihre Söhne nachgemessen werden. Zu erfragen bei H. Ross, Gr. Steinmetzstr. 14, II

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Gegründet 1883 — reelle Arbeit, empfiehlt — Gegründet 1888
C. Dittmar Tischlermeister Tischlerkrugstr. 25 u. 26.

Sternbüchlein

Eine erste Einführung in die Astronomie unter Berücksichtigung des Gallischen Komets —
Mit
12 Monatskarten und vielen Abbildungen
Nur 75 Pfg.
Ausgabe für das Jahr 1910
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag

Samstag bis Sonntag und Sonntag bis Montag

Reste, Coupons, Abschnitte

aus allen Abteilungen zu fabelhaft billigen Einheitspreisen zum Verkauf

Ein großer Posten
Bettkattun u. Kretonne
 für Doppelbett und 2 Kissen
 9 1/3 Meter **2⁸⁰**

Ein großer Posten
weiß Körper-Barchent
 starkfädige Ware für Wäsche
 10 Meter **4⁰⁰**

Ein großer Posten
Hemdentuch
 80 cm breit für Wäsche
 10 Meter **3²⁰**

Ein großer Posten
Druck-Kleider
 gute, waschichte Qualitäten
 6 2/3 Meter **2⁵⁰**

Im Rest **25** pro Meter
 Handtuchstoffe, Bettkattune, Kleiderdruck, Hemdentuch, Haustuch, Hemdenflanell etc.

Im Rest **30** pro Meter
 Körper-Barchent, Hemdentuch, Bettzichen, Inlett, Kleiderdruck, Handtuchstoffe, Rock-Velour etc.

Im Rest **38** pro Meter
 Körper-Barchent, Pikee-Barchent, Hemdenbarchent, Kleiderdruck, Bettzatin, Loufsianktuch etc.

Ein großer Posten
Handtuch-Stoffe
 in grau Gerstenform ca. 60 cm breit für 6 Lächer
 7 Meter **1⁷⁵**

Im Rest **45** pro Meter
 Renforcé, Prima Körper-Barchent, Pikee-Barchent, Inlette, Negligé-Barchent, Bettzatin, Bettzichen, Schürzenstoffe, Kleiderdruck, Dreil- und Gerstenkorn-Handtuchstoff etc.

Im Rest **52** pro Meter
 Schürzen-Gingham, Pikee- u. Körper-Barchent, Militär-Flanell, Rock-Velour, Kleider-Velour, Schürzen-Satin, Kleider-Gingham, Kinder-Schotten, Renforcé etc.

Im Rest **58** pro Meter
 Handtuchstoffe, Kleider-Velour, Rock-Velour, Bettzatin, Hemden-Flanell, Pikee-Barchent, Schotten, Dimiti, Schürzen-Gingham, Kleider-Gingham etc.

Ein großer Posten
Elsässer Hemdentuch
 Ia. Qualität für Wäsche
 10 Meter **4⁷⁵**

Im Rest **65** pro Meter
 Bett-Damast, Schürzen-Gingham, Schürzen-Satin, Schürzen-Druck, Kleider-Gingham, Pikee-Barchent, Croisé-Finette, Inlett, Rock- und Kleider-Velour, Schürzen-Linien etc. etc.

Im Rest **75** pro Meter
 Schürzen-Druck, Kleider-Gingham, Pikee-Barchent, Inlett, Halbleinen, Schürzen-Linien, Prima Rock-Velours, Prima Kleider-Velours, Kinder-Schotten etc. etc.

Im Rest **88** pro Meter
 Schwarz gemusterte und glatte Kleiderstoffe, Blusen-Flanelle, Blusen-Pöppeline, rainwoll, Cheviot, Kinder-Schotten, 130 cm breit, Linen, Satin, 130 cm breit, gem. Bettzatin etc. etc.

Ein großer Posten
gestr. Hemdenbarchent
 Ia. Oberware in allen Streifen
 10 Meter **3⁰⁰**

Hervorragend billige Seidenstoffe

Schwarz Taffet, reine Seide 95 Meter	Schwarz Marvelloux, schwere Kleiderware 2.50 Meter	Elfenbein Taffet-Musselin, halbb. Blusen-Qual. 2.75 Meter
Schwarz Taffet, glanzreiche Qualität 1.50 Meter	Schwarz Armura, weiche Kleid. Qualitäten 3.75 Meter	Elfenbein Messaline f. Blusen und Kleider 1.75 Meter
Schwarz Taffet-Chiffon für Blusen 2.25 Meter	Schwarz Satin-Duchesse, schw. reinseid. Qualität 3.75 Meter	Elfenbein Louisiana, halbbares Gewebe 2.85 Meter
Elfenbein Taffet, Ia. Qualität 1.50 Meter	Schwarz Messaline, reichglänz. Ware 3.75 Meter	Elfenbein Palmette für elegante Roben 3.45 Meter

Ein großer Posten
Druck-Tailen
 in schönen Mustern gute Qual.
 2 1/2 Meter **95**

Waschservice
 fein delor., mit großer Waschkübel (Meine Fehler)
 Serie III 2.50 Serie II 2.25 Serie I 1.95

Raphael Wittowski

Hamburger Engros-lager, G. H.

Eier garantiert frisch, à Stück 7 Pf. 5% Rabatt. Kalk-Eier à Stück 6 Pf. 5% Rabatt.

Knäusels Kunst-Speise-Fett fe und fertig zum Aufstreichen auf Brot 1 Pfund 65 Pfg. **Knäusels-Tafel-Honig-Ersatz** hochfein, delikat 1 Pfund 40 Pfg.

Gratis 60 Gramm

Machen Sie bitte den Ihnen heute erneut kostenlos angebotenen Versuch, Sie sind bestimmt zufrieden! **Albert Knäusel, Tafelkönigin-Zentrale, Magdeburg, Jakobstrasse 50. Telefon 1465.**

Verkaufsniederlagen meiner Tafelkönigin haben in: Burg: Karl Behler, Scharauer Straße 28. Schönebeck: Friedr. Diefenbusch, Salzer Straße 4. Osterleben: C. Rosentanz. Seehausen: Albert Fromme. Zerbst: Carl Buchert. Egeln: C. Gasmann, Breitenweg 61. Calbe: Wilh. Friedrich, Schlossstraße 87. Stahfurt: H. Ludwig, Steinstraße. Neuhaldensleben: W. Gintelmann, Jakobstraße 23. Wieritz: R. Ferschland, Schulstraße 14. Groß-Ottersleben: S. Scheine, Lemsdorfer Straße 5. Zschau: W. Weiling. Weitere werden vergeben.

Auch nach der jetzt wesentlich höheren Steuer auf Cigaretten werden

JOSETTI JUNO

CIGARETTEN

In unveränderter Güte hergestellt, da wir vollen Wert darauf gelegt haben, dieser Marke Ihre besonderen Vorzüge in jeder Beziehung zu erhalten. Josetti-Juno-Cigaretten n. a. n. 10 Stck. 20 Pfl.

Josetti Cigarettes Josetti Cigarettes

Arbeiter-Notiz-Kalender für 1910
 Preis nur 50 Pfennig
 noch vorrätig
Buchhandlung Volksstimme
 - 3 Große Münststraße 3 -

Geschäfts-Eröffnung.
 Dem geehrten Publikum von Salbke und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage in meinem neuen Hause, Ecke Mörzen- und Krefowstraße, eine

Fleischerei nach Haus-

erschließen habe. Ich bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.

Salbke, den 10. Februar 1910. 1629
 Hochachtungsvoll
Alwin Hosse, Fleischer.

Wegen

vollständ. Aufgabe

meiner 3246

Schuhwaren

verkaufe zu sehr billigen Preisen.

J. Aderholz
 Kaiserstraße 101
 neben der „Kaiserhalle“.

empfehlen die

Briefstifetten

Buchhandlg. Volksstimme

Die feinsten 10-15 Mark

Herrn-Anzüge

Boxcut-Stiefel für Damen

das Feinste was es gibt solange der Vorrat reicht

6 Mark pro Paar 8896
 Kl. Junkerstraße 10.

Francke,

Freireligiöse Gemeinde.
 Ein 8896

Instrumental- u. Vokalkonzert

zur Unterstützung hilfsbedürftiger Konfirmanden findet am Montag den 14. Febr. abends 8 1/2 Uhr im Saal der hiesigen Kirche statt. Es ladet ein Der Vorstand.

Photographisches Atelier Kleemann

Magdeburg, Breiteweg Nr. 196
 Ecke Leisterstraße, im Hause d. Rathkeschen Buchhandlung

12 Bist	von 1.80	Met. an
12 Kabinett	von 4.80	Met. an
12 Bist-Mattbilder	von 3.50	Met. an
12 Kabinett-Mattbilder	von 8.00	Met. an

Am 15. Januar bis 15. Februar bei jedem Auftrag eine Vergrößerung (24 x 30 cm) in leuchtender Ausführung gratis!

Aushilfe gesucht!
 Für etwa 1 Monat wird zur Anfertigung von

Büroarbeiten

ein in Stenographie und Schreibmaschinarbeiten gewandtes Fräulein oder junger Mann gesucht. Eintritt sofort. Vorstellung vorm. von 10 Uhr bis mittags 1 Uhr Gr. Mühlstraße 3, vorn 3 Tr. rechts.

Kaufe 8357

Kanarienhähne

bezahle 3.50 bis 4.25, bessere nach Gehalt. Weibchen à 30 Pfg. Anna J. Tischler, str. 25. Auch Einzel-Verkauf von Hähnen u. Weibchen. - Fernspr. 4454.

Spotbillig!

Herrn-Anobenanzüge und Paletots

darunter etwas gebraucht und 3383 zurückgekehrt, schon von 8 Mark an

Jakobstraße 17, 1 Tr.

Mehrere Kleiderstoffe, 6 Meter, 3 Meter, 2 Meter, 1 Meter, 1/2 Meter, 1/3 Meter, 1/4 Meter, 1/5 Meter, 1/6 Meter, 1/7 Meter, 1/8 Meter, 1/9 Meter, 1/10 Meter, 1/11 Meter, 1/12 Meter, 1/13 Meter, 1/14 Meter, 1/15 Meter, 1/16 Meter, 1/17 Meter, 1/18 Meter, 1/19 Meter, 1/20 Meter, 1/21 Meter, 1/22 Meter, 1/23 Meter, 1/24 Meter, 1/25 Meter, 1/26 Meter, 1/27 Meter, 1/28 Meter, 1/29 Meter, 1/30 Meter, 1/31 Meter, 1/32 Meter, 1/33 Meter, 1/34 Meter, 1/35 Meter, 1/36 Meter, 1/37 Meter, 1/38 Meter, 1/39 Meter, 1/40 Meter, 1/41 Meter, 1/42 Meter, 1/43 Meter, 1/44 Meter, 1/45 Meter, 1/46 Meter, 1/47 Meter, 1/48 Meter, 1/49 Meter, 1/50 Meter, 1/51 Meter, 1/52 Meter, 1/53 Meter, 1/54 Meter, 1/55 Meter, 1/56 Meter, 1/57 Meter, 1/58 Meter, 1/59 Meter, 1/60 Meter, 1/61 Meter, 1/62 Meter, 1/63 Meter, 1/64 Meter, 1/65 Meter, 1/66 Meter, 1/67 Meter, 1/68 Meter, 1/69 Meter, 1/70 Meter, 1/71 Meter, 1/72 Meter, 1/73 Meter, 1/74 Meter, 1/75 Meter, 1/76 Meter, 1/77 Meter, 1/78 Meter, 1/79 Meter, 1/80 Meter, 1/81 Meter, 1/82 Meter, 1/83 Meter, 1/84 Meter, 1/85 Meter, 1/86 Meter, 1/87 Meter, 1/88 Meter, 1/89 Meter, 1/90 Meter, 1/91 Meter, 1/92 Meter, 1/93 Meter, 1/94 Meter, 1/95 Meter, 1/96 Meter, 1/97 Meter, 1/98 Meter, 1/99 Meter, 1/100 Meter, 1/101 Meter, 1/102 Meter, 1/103 Meter, 1/104 Meter, 1/105 Meter, 1/106 Meter, 1/107 Meter, 1/108 Meter, 1/109 Meter, 1/110 Meter, 1/111 Meter, 1/112 Meter, 1/113 Meter, 1/114 Meter, 1/115 Meter, 1/116 Meter, 1/117 Meter, 1/118 Meter, 1/119 Meter, 1/120 Meter, 1/121 Meter, 1/122 Meter, 1/123 Meter, 1/124 Meter, 1/125 Meter, 1/126 Meter, 1/127 Meter, 1/128 Meter, 1/129 Meter, 1/130 Meter, 1/131 Meter, 1/132 Meter, 1/133 Meter, 1/134 Meter, 1/135 Meter, 1/136 Meter, 1/137 Meter, 1/138 Meter, 1/139 Meter, 1/140 Meter, 1/141 Meter, 1/142 Meter, 1/143 Meter, 1/144 Meter, 1/145 Meter, 1/146 Meter, 1/147 Meter, 1/148 Meter, 1/149 Meter, 1/150 Meter, 1/151 Meter, 1/152 Meter, 1/153 Meter, 1/154 Meter, 1/155 Meter, 1/156 Meter, 1/157 Meter, 1/158 Meter, 1/159 Meter, 1/160 Meter, 1/161 Meter, 1/162 Meter, 1/163 Meter, 1/164 Meter, 1/165 Meter, 1/166 Meter, 1/167 Meter, 1/168 Meter, 1/169 Meter, 1/170 Meter, 1/171 Meter, 1/172 Meter, 1/173 Meter, 1/174 Meter, 1/175 Meter, 1/176 Meter, 1/177 Meter, 1/178 Meter, 1/179 Meter, 1/180 Meter, 1/181 Meter, 1/182 Meter, 1/183 Meter, 1/184 Meter, 1/185 Meter, 1/186 Meter, 1/187 Meter, 1/188 Meter, 1/189 Meter, 1/190 Meter, 1/191 Meter, 1/192 Meter, 1/193 Meter, 1/194 Meter, 1/195 Meter, 1/196 Meter, 1/197 Meter, 1/198 Meter, 1/199 Meter, 1/200 Meter, 1/201 Meter, 1/202 Meter, 1/203 Meter, 1/204 Meter, 1/205 Meter, 1/206 Meter, 1/207 Meter, 1/208 Meter, 1/209 Meter, 1/210 Meter, 1/211 Meter, 1/212 Meter, 1/213 Meter, 1/214 Meter, 1/215 Meter, 1/216 Meter, 1/217 Meter, 1/218 Meter, 1/219 Meter, 1/220 Meter, 1/221 Meter, 1/222 Meter, 1/223 Meter, 1/224 Meter, 1/225 Meter, 1/226 Meter, 1/227 Meter, 1/228 Meter, 1/229 Meter, 1/230 Meter, 1/231 Meter, 1/232 Meter, 1/233 Meter, 1/234 Meter, 1/235 Meter, 1/236 Meter, 1/237 Meter, 1/238 Meter, 1/239 Meter, 1/240 Meter, 1/241 Meter, 1/242 Meter, 1/243 Meter, 1/244 Meter, 1/245 Meter, 1/246 Meter, 1/247 Meter, 1/248 Meter, 1/249 Meter, 1/250 Meter, 1/251 Meter, 1/252 Meter, 1/253 Meter, 1/254 Meter, 1/255 Meter, 1/256 Meter, 1/257 Meter, 1/258 Meter, 1/259 Meter, 1/260 Meter, 1/261 Meter, 1/262 Meter, 1/263 Meter, 1/264 Meter, 1/265 Meter, 1/266 Meter, 1/267 Meter, 1/268 Meter, 1/269 Meter, 1/270 Meter, 1/271 Meter, 1/272 Meter, 1/273 Meter, 1/274 Meter, 1/275 Meter, 1/276 Meter, 1/277 Meter, 1/278 Meter, 1/279 Meter, 1/280 Meter, 1/281 Meter, 1/282 Meter, 1/283 Meter, 1/284 Meter, 1/285 Meter, 1/286 Meter, 1/287 Meter, 1/288 Meter, 1/289 Meter, 1/290 Meter, 1/291 Meter, 1/292 Meter, 1/293 Meter, 1/294 Meter, 1/295 Meter, 1/296 Meter, 1/297 Meter, 1/298 Meter, 1/299 Meter, 1/300 Meter, 1/301 Meter, 1/302 Meter, 1/303 Meter, 1/304 Meter, 1/305 Meter, 1/306 Meter, 1/307 Meter, 1/308 Meter, 1/309 Meter, 1/310 Meter, 1/311 Meter, 1/312 Meter, 1/313 Meter, 1/314 Meter, 1/315 Meter, 1/316 Meter, 1/317 Meter, 1/318 Meter, 1/319 Meter, 1/320 Meter, 1/321 Meter, 1/322 Meter, 1/323 Meter, 1/324 Meter, 1/325 Meter, 1/326 Meter, 1/327 Meter, 1/328 Meter, 1/329 Meter, 1/330 Meter, 1/331 Meter, 1/332 Meter, 1/333 Meter, 1/334 Meter, 1/335 Meter, 1/336 Meter, 1/337 Meter, 1/338 Meter, 1/339 Meter, 1/340 Meter, 1/341 Meter, 1/342 Meter, 1/343 Meter, 1/344 Meter, 1/345 Meter, 1/346 Meter, 1/347 Meter, 1/348 Meter, 1/349 Meter, 1/350 Meter, 1/351 Meter, 1/352 Meter, 1/353 Meter, 1/354 Meter, 1/355 Meter, 1/356 Meter, 1/357 Meter, 1/358 Meter, 1/359 Meter, 1/360 Meter, 1/361 Meter, 1/362 Meter, 1/363 Meter, 1/364 Meter, 1/365 Meter, 1/366 Meter, 1/367 Meter, 1/368 Meter, 1/369 Meter, 1/370 Meter, 1/371 Meter, 1/372 Meter, 1/373 Meter, 1/374 Meter, 1/375 Meter, 1/376 Meter, 1/377 Meter, 1/378 Meter, 1/379 Meter, 1/380 Meter, 1/381 Meter, 1/382 Meter, 1/383 Meter, 1/384 Meter, 1/385 Meter, 1/386 Meter, 1/387 Meter, 1/388 Meter, 1/389 Meter, 1/390 Meter, 1/391 Meter, 1/392 Meter, 1/393 Meter, 1/394 Meter, 1/395 Meter, 1/396 Meter, 1/397 Meter, 1/398 Meter, 1/399 Meter, 1/400 Meter, 1/401 Meter, 1/402 Meter, 1/403 Meter, 1/404 Meter, 1/405 Meter, 1/406 Meter, 1/407 Meter, 1/408 Meter, 1/409 Meter, 1/410 Meter, 1/411 Meter, 1/412 Meter, 1/413 Meter, 1/414 Meter, 1/415 Meter, 1/416 Meter, 1/417 Meter, 1/418 Meter, 1/419 Meter, 1/420 Meter, 1/421 Meter, 1/422 Meter, 1/423 Meter, 1/424 Meter, 1/425 Meter, 1/426 Meter, 1/427 Meter, 1/428 Meter, 1/429 Meter, 1/430 Meter, 1/431 Meter, 1/432 Meter, 1/433 Meter, 1/434 Meter, 1/435 Meter, 1/436 Meter, 1/437 Meter, 1/438 Meter, 1/439 Meter, 1/440 Meter, 1/441 Meter, 1/442 Meter, 1/443 Meter, 1/444 Meter, 1/445 Meter, 1/446 Meter, 1/447 Meter, 1/448 Meter, 1/449 Meter, 1/450 Meter, 1/451 Meter, 1/452 Meter, 1/453 Meter, 1/454 Meter, 1/455 Meter, 1/456 Meter, 1/457 Meter, 1/458 Meter, 1/459 Meter, 1/460 Meter, 1/461 Meter, 1/462 Meter, 1/463 Meter, 1/464 Meter, 1/465 Meter, 1/466 Meter, 1/467 Meter, 1/468 Meter, 1/469 Meter, 1/470 Meter, 1/471 Meter, 1/472 Meter, 1/473 Meter, 1/474 Meter, 1/475 Meter, 1/476 Meter, 1/477 Meter, 1/478 Meter, 1/479 Meter, 1/480 Meter, 1/481 Meter, 1/482 Meter, 1/483 Meter, 1/484 Meter, 1/485 Meter, 1/486 Meter, 1/487 Meter, 1/488 Meter, 1/489 Meter, 1/490 Meter, 1/491 Meter, 1/492 Meter, 1/493 Meter, 1/494 Meter, 1/495 Meter, 1/496 Meter, 1/497 Meter, 1/498 Meter, 1/499 Meter, 1/500 Meter, 1/501 Meter, 1/502 Meter, 1/503 Meter, 1/504 Meter, 1/505 Meter, 1/506 Meter, 1/507 Meter, 1/508 Meter, 1/509 Meter, 1/510 Meter, 1/511 Meter, 1/512 Meter, 1/513 Meter, 1/514 Meter, 1/515 Meter, 1/516 Meter, 1/517 Meter, 1/518 Meter, 1/519 Meter, 1/520 Meter, 1/521 Meter, 1/522 Meter, 1/523 Meter, 1/524 Meter, 1/525 Meter, 1/526 Meter, 1/527 Meter, 1/528 Meter, 1/529 Meter, 1/530 Meter, 1/531 Meter, 1/532 Meter, 1/533 Meter, 1/534 Meter, 1/535 Meter, 1/536 Meter, 1/537 Meter, 1/538 Meter, 1/539 Meter, 1/540 Meter, 1/541 Meter, 1/542 Meter, 1/543 Meter, 1/544 Meter, 1/545 Meter, 1/546 Meter, 1/547 Meter, 1/548 Meter, 1/549 Meter, 1/550 Meter, 1/551 Meter, 1/552 Meter, 1/553 Meter, 1/554 Meter, 1/555 Meter, 1/556 Meter, 1/557 Meter, 1/558 Meter, 1/559 Meter, 1/560 Meter, 1/561 Meter, 1/562 Meter, 1/563 Meter, 1/564 Meter, 1/565 Meter, 1/566 Meter, 1/567 Meter, 1/568 Meter, 1/569 Meter, 1/570 Meter, 1/571 Meter, 1/572 Meter, 1/573 Meter, 1/574 Meter, 1/575 Meter, 1/576 Meter, 1/577 Meter, 1/578 Meter, 1/579 Meter, 1/580 Meter, 1/581 Meter, 1/582 Meter, 1/583 Meter, 1/584 Meter, 1/585 Meter, 1/586 Meter, 1/587 Meter, 1/588 Meter, 1/589 Meter, 1/590 Meter, 1/591 Meter, 1/592 Meter, 1/593 Meter, 1/594 Meter, 1/595 Meter, 1/596 Meter, 1/597 Meter, 1/598 Meter, 1/599 Meter, 1/600 Meter, 1/601 Meter, 1/602 Meter, 1/603 Meter, 1/604 Meter, 1/605 Meter, 1/606 Meter, 1/607 Meter, 1/608 Meter, 1/609 Meter, 1/610 Meter, 1/611 Meter, 1/612 Meter, 1/613 Meter, 1/614 Meter, 1/615 Meter, 1/616 Meter, 1/617 Meter, 1/618 Meter, 1/619 Meter, 1/620 Meter, 1/621 Meter, 1/622 Meter, 1/623 Meter, 1/624 Meter, 1/625 Meter, 1/626 Meter, 1/627 Meter, 1/628 Meter, 1/629 Meter, 1/630 Meter, 1/631 Meter, 1/632 Meter, 1/633 Meter, 1/634 Meter, 1/635 Meter, 1/636 Meter, 1/637 Meter, 1/638 Meter, 1/639 Meter, 1/640 Meter, 1/641 Meter, 1/642 Meter, 1/643 Meter, 1/644 Meter, 1/645 Meter, 1/646 Meter, 1/647 Meter, 1/648 Meter, 1/649 Meter, 1/650 Meter, 1/651 Meter, 1/652 Meter, 1/653 Meter, 1/654 Meter, 1/655 Meter, 1/656 Meter, 1/657 Meter, 1/658 Meter, 1/659 Meter, 1/660 Meter, 1/661 Meter, 1/662 Meter, 1/663 Meter, 1/664 Meter, 1/665 Meter, 1/666 Meter, 1/667 Meter, 1/668 Meter, 1/669 Meter, 1/670 Meter, 1/671 Meter, 1/672 Meter, 1/673 Meter, 1/674 Meter, 1/675 Meter, 1/676 Meter, 1/677 Meter, 1/678 Meter, 1/679 Meter, 1/680 Meter, 1/681 Meter, 1/682 Meter, 1/683 Meter, 1/684 Meter, 1/685 Meter, 1/686 Meter, 1/687 Meter, 1/688 Meter, 1/689 Meter, 1/690 Meter, 1/691 Meter, 1/692 Meter, 1/693 Meter, 1/694 Meter, 1/695 Meter, 1/696 Meter, 1/697 Meter, 1/698 Meter, 1/699 Meter, 1/700 Meter, 1/701 Meter, 1/702 Meter, 1/703 Meter, 1/704 Meter, 1/705 Meter, 1/706 Meter, 1/707 Meter, 1/708 Meter, 1/709 Meter, 1/710 Meter, 1/711 Meter, 1/712 Meter, 1/713 Meter, 1/714 Meter, 1/715 Meter, 1/716 Meter, 1/717 Meter, 1/718 Meter, 1/719 Meter, 1/720 Meter, 1/721 Meter, 1/722 Meter, 1/723 Meter, 1/724 Meter, 1/725 Meter, 1/726 Meter, 1/727 Meter, 1/728 Meter, 1/729 Meter, 1/730 Meter, 1/731 Meter, 1/732 Meter, 1/733 Meter, 1/734 Meter, 1/735 Meter, 1/736 Meter, 1/737 Meter, 1/738 Meter, 1/739 Meter, 1/740 Meter, 1/741 Meter, 1/742 Meter, 1/743 Meter, 1/744 Meter, 1/745 Meter, 1/746 Meter, 1/747 Meter, 1/748 Meter, 1/749 Meter, 1/750 Meter, 1/751 Meter, 1/752 Meter, 1/753 Meter, 1/754 Meter, 1/755 Meter, 1/756 Meter, 1/757 Meter, 1/758 Meter, 1/759 Meter, 1/760 Meter, 1/761 Meter, 1/762 Meter, 1/763 Meter, 1/764 Meter, 1/765 Meter, 1/766 Meter, 1/767 Meter, 1/768 Meter, 1/769 Meter, 1/770 Meter, 1/771 Meter, 1/772 Meter, 1/773 Meter, 1/774 Meter, 1/775 Meter, 1/776 Meter, 1/777 Meter, 1/778 Meter, 1/779 Meter, 1/780 Meter, 1/781 Meter, 1/782 Meter, 1/783 Meter, 1/784 Meter, 1/785 Meter, 1/786 Meter, 1/787 Meter, 1/788 Meter, 1/789 Meter, 1/790 Meter, 1/791 Meter, 1/792 Meter, 1/793 Meter, 1/794 Meter, 1/795 Meter, 1/796 Meter, 1/797 Meter, 1/798 Meter, 1/799 Meter, 1/800 Meter, 1/801 Meter, 1/802 Meter, 1/803 Meter, 1/804 Meter, 1/805 Meter, 1/806 Meter, 1/807 Meter, 1/808 Meter, 1/809 Meter, 1/810 Meter, 1/811 Meter, 1/812 Meter, 1/813 Meter, 1/814 Meter, 1/815 Meter, 1/816 Meter, 1/817 Meter, 1/818 Meter, 1/819 Meter, 1/820 Meter, 1/821 Meter, 1/822 Meter, 1/823 Meter, 1/824 Meter, 1/825 Meter, 1/826 Meter, 1/827 Meter, 1/828 Meter, 1/829 Meter, 1/830 Meter, 1/831 Meter, 1/832 Meter, 1/833 Meter, 1/834 Meter, 1/835 Meter, 1/836 Meter, 1/837 Meter, 1/838 Meter, 1/839 Meter, 1/840 Meter, 1/841 Meter, 1/842 Meter, 1/843 Meter, 1/844 Meter, 1/845 Meter, 1/846 Meter, 1/847 Meter, 1/848 Meter, 1/849 Meter, 1/850 Meter, 1/851 Meter, 1/852 Meter, 1/853 Meter, 1/854 Meter, 1/855 Meter, 1/856 Meter, 1/857 Meter, 1/858 Meter, 1/859 Meter, 1/860 Meter, 1/861 Meter, 1/862 Meter, 1/863 Meter, 1/864 Meter, 1/865 Meter, 1/866 Meter, 1/867 Meter, 1/868 Meter, 1/869 Meter, 1/870 Meter, 1/871 Meter, 1/872 Meter, 1/873 Meter, 1/874 Meter, 1/875 Meter, 1/876 Meter, 1/877 Meter, 1/878 Meter, 1/879 Meter, 1/880 Meter, 1/881 Meter, 1/882 Meter, 1/883 Meter, 1/884 Meter, 1/885 Meter, 1/886 Meter, 1/887 Meter, 1/888 Meter, 1/889 Meter, 1/890 Meter, 1/891 Meter, 1/892 Meter, 1/893 Meter, 1/894 Meter, 1/895 Meter, 1/896 Meter, 1/897 Meter, 1/898 Meter, 1/899 Meter, 1/900 Meter, 1/901 Meter, 1/902 Meter, 1/903 Meter, 1/904 Meter, 1/905 Meter, 1/906 Meter, 1/907 Meter, 1/908 Meter, 1/909 Meter, 1/910 Meter, 1/911 Meter, 1/912 Meter, 1/913 Meter, 1/914 Meter, 1/915 Meter, 1/916 Meter, 1/917 Meter, 1/918 Meter, 1/919 Meter, 1/920 Meter, 1/921 Meter, 1/922 Meter, 1/923 Meter, 1/924 Meter, 1/925 Meter, 1/926 Meter, 1/927 Meter, 1/928 Meter, 1/929 Meter, 1/930 Meter, 1/931 Meter, 1/932 Meter, 1/933 Meter, 1/934 Meter, 1/935 Meter, 1/936 Meter, 1/937 Meter, 1/938 Meter, 1/939 Meter, 1/940 Meter, 1/941 Meter, 1/942 Meter, 1/943 Meter, 1/944 Meter, 1/945 Meter, 1/946 Meter, 1/947 Meter, 1/948 Meter, 1/949 Meter, 1/950 Meter, 1/951 Meter, 1/952 Meter, 1/953 Meter, 1/954 Meter, 1/955 Meter, 1/956 Meter, 1/957 Meter, 1/958 Meter, 1/959 Meter, 1/960 Meter, 1/961 Meter, 1/962 Meter, 1/963 Meter, 1/964 Meter, 1/965 Meter, 1/966 Meter, 1/967 Meter, 1/968 Meter, 1/969 Meter, 1/970 Meter, 1/971 Meter, 1/972 Meter, 1/973 Meter, 1/974 Meter, 1/975 Meter, 1/976 Meter, 1/977 Meter, 1/978 Meter, 1/979 Meter, 1/980 Meter, 1/981 Meter, 1/982 Meter, 1/983 Meter, 1/984 Meter, 1/985 Meter, 1/986 Meter, 1/987 Meter, 1/988 Meter, 1/989 Meter, 1/990 Meter, 1/991 Meter, 1/992 Meter, 1/993 Meter, 1/994 Meter, 1/995 Meter, 1/996 Meter, 1/997 Meter, 1/998 Meter, 1/999 Meter, 1/1000 Meter, 1/1001 Meter, 1/1002 Meter, 1/1003 Meter, 1/1004 Meter, 1/1005 Meter, 1/1006 Meter, 1/1007 Meter, 1/1008 Meter, 1/1009 Meter, 1/1010

DONNERSTAG
FREITAG
SONNABEND

REIN ALUMINIUM

KOCHGESCHIRR

Das Kochgeschirr
der Zukunft

Seine Vorzüge:
Bei größter Leichtigkeit, giftfrei und rostfrei stets elegantes, blitzendes Geschirr in der Küche

Günstige Gelegenheit
für Neueinrichtungen

ZU EXTRA-PREISEN!

Günstige Gelegenheit
für Ergänzungen

Maschinentöpfe	mit Ausgufz						ohne Ausgufz							
	7	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	cm
	48	65	85	98	125	175	198	250	295	385	450	595	850	

Kochtöpfe ohne Deckel	Kochtopf						
	14	16	18	20	22	26	cm
	125	145	195	225	295	425	
	mit 2 Henkeln, extra hoch, 16 cm						

Schmortöpfe	Kasserollen									
	14	16	18	20	22	24	26	28	30	cm
	98	145	175	198	225	295	350	475	585	

Gaskochertöpfe ohne Deckel	Kasserollen konisch, mit Stiel								
	98	125	165	195	225	265	298	350	395

Kasserollen mit 2 Henkeln	Kasserollen konisch, mit Stiel						
	14	16	18	20	22	24	cm
	95	110	148	195	225	250	

Wasserkessel aus einem Stück	Setzeier-Pfannen							
	Größe 1	2	5	3	4	5	6	Augen
	450	550	650	165	198	225	240	

Omelette-Pfannen	Setzeier-Pfannen									
	12	14	16	18	20	22	24	26	28	cm
	60	85	98	120	145	165	185	225	250	

Bratpfannen mit Deckel						
	30	34	38	42	44	cm
	4.95	6.50	7.75	9.00	10.75	

Kartoffeldämpfer					
	14	16	18	20	cm
	2.95	3.50	4.50	5.50	

Durchschläge	1.25	1.48	1.75	1.98	2.75
--------------	------	------	------	------	------

Schaumlöffel	48	75	85	90	1.25
--------------	----	----	----	----	------

Schöpflöffel	70	90	1.00	1.25	1.45
--------------	----	----	------	------	------

Bratenlöffel	75	Trinkbecher mit Henkel	18
--------------	----	------------------------	----

Gemüselöffel	75	Trinkbecher ohne Henkel	15
--------------	----	-------------------------	----

Fischlöffel	75	Teesieb ohne Stiel	15
-------------	----	--------------------	----

Tortenlöffel	75	Teesieb mit Stiel	36
--------------	----	-------------------	----

Teller tief oder flach	Stück	65
------------------------	-------	----

Zitronenpressen
Stück 28 Pfg.

WARENHAUS GEBR. BARASCH

Hagenbeck's
größte Raubtier-Dressurschau der Erde.
Zirkus-Magdeburg, gebäude.
Zelebor 890.
In jeder Vorstellung:
The Leamy's
die Strolche König
4 Damen in ihren einzig
dargest. wunderbaren Luft-
gezeiten. Mit Nelly Leamy
in die einzigen Tante der
Welt, die von der Zirkus-
kuppel den Lebensring
ragt.

Der Wasserrutsch der Eisbären
aus der höchsten Höhe des
Jutes in ein einziges
schoniges Wasserbecken.
Nur ein Mal! Nerven-
führungen von Kon-
kurrenzen
sowie die größten
erfolgreichen Attraktionen.
Nur in den Nachmittags-
Vorstellungen nach
Schluss um 12 Jahren auf
allen Plätzen heute
-Sonderausstellung für Kinder-
vorstellungen mit G. Jacobs,
Hilfskräfte.

Möbelfahren
Nur ein Mal! Nerven-
führungen von Kon-
kurrenzen
sowie die größten
erfolgreichen Attraktionen.
Nur in den Nachmittags-
Vorstellungen nach
Schluss um 12 Jahren auf
allen Plätzen heute
-Sonderausstellung für Kinder-
vorstellungen mit G. Jacobs,
Hilfskräfte.

Raucht Jewel-Zigaretten!
Kleiner Sachsen à 2 Pf.
Rote Sachsen à 2 1/2 Pf.
Rosa à 3 Pf.
Ein sehr interessanter Besuch
von G. Jacobs, Valencio mit
Seren- und Orangen-Kultur.

Arbeiter-Bildungsausschuss zu Magdeburg.
Am Dienstag den 15. Februar er., abends 8 Uhr,
in der „Halia“, Dorostentstraße 14
Mittwoch den 16. Februar er., abends 8 Uhr, im
Saale der „Herbster Bierhalle“
Donnerstag den 17. Februar er., abends 8 Uhr,
in der „Krone“, Moldentstraße 44-45
Freitag den 18. Februar er., abends 8 Uhr, im
Saale des „Weißen Kirch“
4 große Kunstabende
Mitwirkende: Herr Emil Balforte, Sopran; Frau
Betty Schor, Gesang; Herr Edmund Kigel, Klavier.
Karten sind bei den Generalitäten, im Arbeiterklub und
in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.
Der Ausschuss.

Burg Walhalla-Theater Burg
Donnerstag
Neues Niesenprogramm
Schlager auf Schlager!
Ergebniß haben ein
Otto Wohlfarth.

Fürstenhof-Theater
Mehr gute saub. Betten
Eldorado
Gr. Junkerstr. 12
Regulär abends 7 Uhr:
Variété-Vorstellungen
Februar-Programm
Thesa Sylvera
etwa in 1000 Worte
Betty und Paul Hellmann
G. Jacobs, Valencio
Hilfskräfte
Trade u. Wally Ledwits
Lissa Nöthling
Martin Frank
Regulär abends 7 Uhr:
Variété-Vorstellungen
Februar-Programm
Thesa Sylvera
etwa in 1000 Worte
Betty und Paul Hellmann
G. Jacobs, Valencio
Hilfskräfte
Trade u. Wally Ledwits
Lissa Nöthling
Martin Frank
Regulär abends 7 Uhr:
Variété-Vorstellungen
Februar-Programm
Thesa Sylvera
etwa in 1000 Worte
Betty und Paul Hellmann
G. Jacobs, Valencio
Hilfskräfte
Trade u. Wally Ledwits
Lissa Nöthling
Martin Frank

Preis-Stat
Ein sehr interessanter Besuch
von G. Jacobs, Valencio mit
Seren- und Orangen-Kultur.

Schlachtfest
Kleine Dürk und große Dürk
A. Manecke, Agnetenstr. 3.
Im Schatten des Todes!
Amerikanische Tragödie!
Hält Sie in fieberhafter Spannung!
Aus dem neuen Spielplan besonders noch zu erwähnen.

Mignon
n. W. v. Goethe.
Internationale Ringkämpfe!
W. WEISSEWAND-MAGDEBURG
JAKOBSTR. 51

Walhalla-Theater
Hornisch-Ensemble
Bosen aus dem Süden
Das Spezialitäten-Programm!
Bergpagarten gelten.

ZENTRAL-THEATER
Unwiderstehlich
Letzte 6 Tage!!
Otto Reutter
Billie Walden als Gast.
gen. „Die deutsche Gulliberry“
und weitere
9 Schlager 9
Stillette noch für sämt-
liche Vorstellungen vorrätig.

L. Mannheimer
Breiteweg 120, 1, Ecke Braunehirschstrasse.
Ausschließlich Anfertigung
Feinster Maßbekleidung Frühjahrs-Neuheiten 1910
in geschmackvollen besten deutschen und englischen Stoffqualitäten
Spezialität:
Eleganteste Verarbeitung von
Stoff-Res-Coupons
zu Anzügen Paletots
Sonder-Angebot
Von einem Posten
allerfeinster
Hosenstoffe
Wert bis 30 Mark pro
Hose, liefere ich
Bekleider nach Maß
für 14-21 Mark
Billigere Qualitäten
in großer Auswahl!

Voranzeige!
Eldorado
Große Junkerstraße 12.
Ab Sonnabend den 12. Februar:
Grosse internationale
Herren-Ringkampf-Konkurrenz!
Vom 10. Februar an wohnen
Wolfenbüttel, Str. 13, b. r.
Frau Stedt, Hebamme.

Stadt-Theater
Donnerstag den 10. Februar
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.
4. Abend (rote Karten).
Mit Dubelind.
Freitag den 11. Februar
Einmal Gastspiel des kgl. preuß.
Kammerjüngers Rudolf Noeft.
Sigaretos Hochzeit.
Sonntag, nachmittags
Der Zigeunerbaron.
Abends: Der arme Jonathan.

Stephanshallen
Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung
Streichbezogenes Programm
für Familien-Publikum

Wilhelm-Theater
Donnerstag den 10. Februar
Großer durchschlagender Erfolg!
Sensationelle Lehar-Novität!
Zum 21. Male!
Das Fürstentind.
Freitag den 11. Februar
Benefiz für Walter Herrling.
Wiener Blut.
Sonntag, nachmittags
Der Zigeunerbaron.
Abends: Der arme Jonathan.

Raucht Jewel-Zigaretten!
Lady Macbeth à 4 Pf.
Graf von der Mark à 5 Pf.
Bazara à 3 4 5 - 10 Pf.
Unvergleichbar in Qualität!
Nur echt mit Firma
Zigaretten-Fabrik Jewel
Dresden.

Zeitung und Publikum.

Fast täglich treten Inserenten an die Zeitungen mit dem Ersuchen heran, es möchte auf die aufgegebenen Anzeigen im allgemeinen Teile der Zeitung hingewiesen werden; ande machen gar einen Inserentenvertrag von einer vorherigen Bekanntschaft im allgemeinen, reaktionellen Teil abhängig und vergleichen mehr. Solche Begehren bedeuten eine Entfremdung des Publikums auf den allgemeinen Teil der Zeitung, die, wie die nationalliberale „Kölnische Zeitung“ mit Recht fordert, im Interesse des Publikums selbst nicht nachdrücklich genug zurückgewiesen werden kann. Würde sie als berechtigt anerkannt, so würde der allgemeine Teil in eine Abhängigkeit vom Anzeigenteil geraten, der die Zeitung untauglich machen würde, ein wirksames Organ der öffentlichen Meinung zu sein.

Die Gefahr einer Verbindung des Anzeigenteils mit dem allgemeinen Teile liegt nun darin, daß gewissenlose Verleger und Redakteure die Privatinteressen, die gegen Bezahlung der Inseritionsgebühren im Anzeigenteil vertreten werden, zugleich im allgemeinen Teil zu öffentlichen Interessen aufbauen. Die Verletzung dazu liegt nahe, weil ein solches Verfahren geeignet sein mag, eine Zeitlang die Wirksamkeit der Anzeigen zu erhöhen. Auf die Dauer aber muß es die Vertrauenswürdigkeit in den allgemeinen Teil der Zeitung beeinträchtigen, daß ihr Einfluß als Organ der öffentlichen Meinung und auch ihre Verbreitung abnehmen, so daß sie allmählich auch ihre Wirksamkeit als Informationsorgan einbüßen wird. Würde dieses Verfahren allgemein, so geriete die Presse, wie es in Frankreich zum Teil der Fall ist, in die Abhängigkeit von den am besten bezahlenden Inserenten, und das Publikum verlöre den Anwalt, der unabhängig und unbeirrt durch geläufige Worte tagtäglich die Interessen der Allgemeinheit vertritt.

In Deutschland haben die Zeitungsunternehmer bisher im allgemeinen jener Verletzung widerstanden. (In Magdeburg allerdings nicht; hier kann man in reaktionellen Teilen der bürgerlichen Blätter häufig Reklamationslesen.) Daß aber das Publikum selbst noch wenig Verständnis für diese Art Skrupelpredigt der Presse, seines eigenen Organs, hat, zeigen die Anzeigen, die fast täglich bei den Redaktionen einlaufen. Das Publikum sollte vielmehr den Verlegern und Redakteuren helfen, diese Gefahr abzuwenden, denn es vertritt dabei seine eigene Sache. Es sollte vor allem zu der Einsicht kommen, zwischen dem Anzeigenteil der Zeitung und ihrem allgemeinen Teil eine ununterscheidbare Linie zu ziehen, die dem individuellen Güterumsatz dient, daß dagegen der allgemeine Teil ausschließlich allgemeinen öffentlichen Interessen vorbehalten ist und Einzelinteressen nur so weit in seinen Bereich zieht, als sie dazu geeignet sind, das Gesamtinteresse zu illustrieren und in ihren Folgenungen dem Ganzen zu dienen.

Das Publikum sollte stets eingedenk sein, daß es sich mit dem Preis für die Annonce nichts anderes kauft, als das Recht auf die Publizität, auf die Wirksamkeit durch die Verbreitung der Zeitung, daß es aber die Zeitung als Organ der öffentlichen Meinung herabwürdigt und entkräftet, daß es das eigene Recht beschmälert, wenn es mit der Anzeige einen Hintertisch im allgemeinen Teile beansprucht oder gar den Anzeigenauftrag davon abhängig macht, daß schon vorher im allgemeinen Teile für die anzupreisende Ware Reklame gemacht werde.

Achtung, Vorstandsmitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes! Die Vorstandssitzung findet nicht um 7 Uhr, sondern abends 8 1/2 Uhr statt, damit jedem Gelegenheit gegeben ist, sich an der Flugblattverbreitung zu beteiligen. Die Verwaltung.

Ausschuss für Jugendfürsorge. Am 25. Februar, abends 8 Uhr, findet im Bürgerhaus des Altküster Rathhauses eine Versammlung der Helfer und Helferinnen des „Ausschusses für Jugendfürsorge“ statt. Die Herren Amtsgerichtsrat Mebes- und Staatsanwalt Wellenhanp haben zugehört, über die Tätigkeit des Jugendgerichts im ersten Jahre Bericht zu erstatten. Im Anschluss an diese Vorträge soll eine Diskussion stattfinden. Wer in der Diskussion ganz besondere Fälle oder Vorkommnisse zur Sprache bringen will, wird gebeten, Herrn Stadtschulrat Nordmann vorher Mitteilung zugehen zu lassen, damit die Vortragenden bzw. der Ausschuss in der Lage sind, befriedigende Aufklärung zu geben.

Kaiser-Friedrich-Museum. In dem Arbeitsraum der graphischen Sammlung ist eine größere Kollektion graphischer Arbeiten (Nabierungen, Holzschneide, Steinzeichnungen) des hochbegabten Malers Emil Nolde ausgestellt. Im Besonderen bleiben die Hausbauzeichnungen von H. Tessenow (Dresden) nur noch wenige Tage.

Kunstgewerbeverein. Neu angestellt sind im Kaiser-Friedrich-Museum Silberarbeiten (ein Leesevice für Museumsdirektor Proj. Dr. Meier, Braunschweig), die nach dem Entwurf von A. B. in M. Müller gearbeitet, und von H. Hopner-Chevalier Nachf. hier geliefert sind.

Kunstverein. Die Münchner Ausstellung wird am Sonntag den 13. Februar geschlossen. Die neue Ausstellung wird voraussichtlich am 15. Februar eröffnet werden.

Keine Regelung der Müllabfuhr! Der von der Stadtverordneten-Versammlung eingeleitete Ausschuss zur Vorbereitung der Vorlage über die Regelung der Müllabfuhr hat in seiner am gestrigen Dienstag abgehaltenen Sitzung mit 10 gegen 6 Stimmen eine zentrale Regelung der Müllabfuhr abgelehnt! Weiß den Hausbesitzern vielleicht einige Besenige mehr kostet, mag die gesamte Einwohnerschaft weiter unter den bisherigen unhaltbaren Zuständen leiden!

Feueranzünder als Streichhölzer. Der Finanzminister hat an die Oberzolldirektionen einen Erlass gerichtet, in dem es heißt: „Nach hier vorliegenden Proben werden zurzeit Feueranzünder der gewöhnlichen Art und Größe in den Handel gebracht, die an einem Ende mit einer durch Reibung an der Streichfläche einer sogenannten Schwedenschachtel zur Entzündung zu bringenden Zündmasse versehen sind. Diese Feueranzünder sind, wie ich im Einverständnis mit dem Herrn Reichsfinanzminister (Reichsfinanzamt) bemerke, als steuerpflichtige Zündwaren anzupreisen, weil sie als Stöbchen aus Holz, gepreßten Pflanzenfasern und ähnlichen Stoffen im Sinne des § 1 Abs. 2 der Zündwarensteuer-Ausführungsbestimmungen angesehen werden müssen. Aus der Steuerpflicht dieser Erzeugnisse ergibt sich, daß auf ihre Hersteller auch die für Zündwarenfabriken erlassenen Steuerverordnungen Anwendung finden und daß sie nach § 3 des Zündwarensteuergesetzes dem Steuerzuschlag von 20 v. H. unterliegen, falls — wie anzunehmen ist — die Fabrik erst nach dem 1. Juni 1909 betriebsfähig hergerichtet worden ist.“

Die Pflicht zur Treppenreinigung. Ein Magdeburger Hausbesitzer Sch. hatte vertraglich mit seinen Mietern ausgemacht, daß sie die Treppenreinigung zu übernehmen haben. Bei Nichterfüllung dieser vertraglichen Bestimmung stand dem Hauswirt das Recht zu, nach dreimaliger Mahnung die Wohnung mit 3 tägiger Kündigungsfrist zu kündigen. Dies Recht brachte der Hauswirt gegenüber dem Mieter Fr. in Anwendung, der sich geweigert hatte, einen seiner Meinung nach von dem Hunde des Hauswirts herrührenden Haufen Kot von der Treppe zu entfernen. Der Hauswirt strengte schließlich Klammungsklage an, die aber vom Schöffengericht Neuhaß abgewiesen wurde mit der Begründung, daß unter die Verpflichtung der Treppenreinigung nur die durch den gewöhnlichen Gebrauch erforderliche werdende Reinigung falle, so daß ihm die Verpflichtung nicht obliege, auch Kot von der Treppe zu entfernen. Hier dürfte der alte Rechtsgrundsatz zutreffen: casum sentit dominus, d. h. daß der Eigentümer den Schaden trägt.

— Zur Armut verurteilt. Es vergeht wohl kaum je eine Schöffengerichtssitzung, in der nicht Bettler abgeurteilt werden; sehr verurteilt aber sind die Personen, die es betrifft. In Zeiten mit normalen Arbeitsverhältnissen ist die Anzahl viel geringer als in anderen, und es sind auch überwiegend alte Leute, Invalide, die der Hunger zum Bettel zwingt und die so gewissermaßen zu Berufs Bettlern werden. Wird aber die Arbeitslosigkeit groß und größer, so erscheinen auch junge kräftige Leute aller Berufsarten als Bettler auf der Anklagebank. Besonders ist dies in den letzten Tagen hier in Magdeburg der Fall gewesen, täglich vier, sechs und mehr. Was man da hört, ist oft herzbeugend. Der eine hat schon viele Wochen keine regelmäßige Beschäftigung, hat sich aber noch immer mit Frau und Kindern so eben durchgebracht, bis die Frau krank wurde und der Arzt ihr Aufkommen von kräftigerem Essen abhängig machte. Da entschloß sich der bis dahin völlig unbestrafter Mann und sprach um Almosen an. Unerfahren in solchem Tun, wurde er bald abgefaßt und zu einigen Tagen Haft verurteilt. Ein anderer, der bereits eine Vorstrafe hatte, bekam schon 4 Wochen Haft, und ein dritter, der in den letzten drei Wintern dreimal wegen Weiteins bestraft ist, wurde neben der Haftstrafe reif für 6 Monate Arbeitshaus befunden. Einen Kaufmann traf dasselbe Los. Ihm war das nicht an der Wiege gesungen worden. Einmal hatte er ein nicht unbedeutendes Geschäft besessen, war durch Krankheit und Unglücksfälle herabgekommen, so weit, daß seine Altersversorgung das Arbeitshaus ist. — In den Augen aller fatten Philister aber sind das alles Menschen, die nur nicht arbeiten wollen! —

— Gestohlen wurden hier am 5. d. M. aus der unversicherten Baubude eines Neubaus in der Schönebecker Straße fünf blaue gestreifte Arbeiterblusen und in der Nacht zum 8. aus der verschlossenen Laube einer an der Kruppstraße gelegenen Gartenparzelle fünf Hühner und ein Hahn. Die Tiere sind durch Abschleifen der Köpfe an Ort und Stelle getötet worden. — Aus der Werkstatt eines Elektrotechnikers in einer Maschinenfabrik in Budau sind in der Zeit vom 5. bis 7. d. M. unter erscheinenden Umständen ein Galvanostop, mehrere Rollen Isolierband, Kupfer und verschiedenes Handwerkzeug gestohlen worden.

— Festgenommen wurde der Kaufmann, frühere Lehrer Otto S. aus Stendal, der vom hiesigen Amtsgericht zur Strafvollstreckung hiebertreulich verfolgt wird.

— Schon wieder eine Razzia. Der Polizeibericht meldet: Bei einer in der vergangenen Nacht abgehaltenen Streife von Beamten der Kriminalpolizei (Eitteneinheit) wurden sechs Franzosen wegen Hebertreue des § 361 b StGB. festgenommen.

— Putenliebhaber. Heute in früher Morgenstunde sind einem Händler aus Mammendorf während der Fahrt nach hier zwischen Ziegen und Ebenstedt von seinem Wagen drei geschlachtete und gepuhte Puter gestohlen worden. Vergleichliche Diebstähle sind in dortiger Gegend schon mehrfach ausgeführt.

Wer ist Sozialdemokrat?

Wer sich laut § 1 des Organisationsstatuts der sozialdemokratischen Partei zu den Grundsätzen des Parteiprogramms bekennt und Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins ist.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

* **Städtische Konzerte.** Am Mittwoch den 16. Februar findet das 3. Konzert Abteilung B des städtischen Orchesters im Stadttheater unter Leitung des Musikdirektors Frau-Walbeier statt. Als Solisten werden auftreten: Fräulein Elisabeth Botencher (Klavier) aus Berlin und Herr Kammeränger Felix Semus (Tenor) aus Berlin; außerdem sind Mitwirkende: der Frau-Walbeier-Damenchor und der Magdeburger Lehrergesangsverein.

* **Stadttheater.** Nach der überaus warmen, beifallsstrenigen Aufnahme, welche unsere Novität „Im Paradiese Mohanmeds“ allgemein beim Publikum gefunden, soll sie in der nächsten Woche sofort an drei Abenden wiederholt werden. Die nächste Aufführung findet am Dienstag statt. Am Donnerstag geht die Operette „Witz und Liebeslust“, zum vorletztenmal in Szene. Wie wir erfahren, ist dem tgl. Kammeränger Rudolf Meist, der am Freitag in „Figaros Hochzeit“ gastiert, der Vertrag mit dem Hoftheater in Hannover unter allgütigen Bedingungen auf mehrere Jahre erneuert worden. Wegen Erkrankung der Darsteller zweier Hauptrollen muß die Erstaufführung des neuen Lustspiels „Der G.-m.-b.-h.-Tenor“ auf später verlegt werden. Als nächste Sonntag-Vorstellung geht Richard Wagner's „Vohengrin“ in Szene. Die nächste Aufführung im Shakespeare-Theater am Sonntag nachmittag ist das Lustspiel „Die bezähmte Widerspenstige“.

* **Wilhelm-Theater.** Am Sonntag abend ist eine Wiederholung von der mit so großem Erfolg wieder aufgenommenen Wiltbörcher Operette Der arme Jonathan. Für die Montag-Aufführung vom „Fidelen Bauer“ zeigt sich wieder ein großes Interesse.

* **Im Donbild-Theater** ist diese Woche ein überaus reichhaltiges, interessantes und belehrendes Programm zusammengestellt. Eine Fahrt auf den Eiffelturm zeigt das Panorama von Paris. Kräftige Naturausnahmen aus den Schichten der Erde in Südfrankreich ziehen in wechselnder Folge vorüber. Als Einlage wird u. a. die Ueberflutung von Paris vorgeführt.

* **Fürstenhof-Theater.** Abendlich gelangt mit Erfolg das zweifaktige Drama „Das Mädchen aus dem Volke“ zur Aufführung. Außer diesem geht die Burleske „Die Löwenbrant“ und der reichhaltige Spezialitäten-Spielplan in Szene. Vorzugsarten sind in der Expedition der „Volksstimme“, Gr. Münzstraße 3 gratis zu haben.

* **Im Eldorado** treten vom 12. Februar an acht bedeutende Meisterkünstler zu einer Konkurrenz in Aktion, um die Meisterschaft von Magdeburg auszurufen. Es sind vertreten u. a. Gerloff, Schneider, Jack Wilson usw. Ferner sind erstklassige Spezialitäten engagiert.

Letzte Nachrichten.

Der Wechselbalg im Dreiklassenhaus!

* **Berlin, 9. Februar.** Zur parlamentarischen Behandlung der v. Preussischen Wahlrechtsvorlage verläutet, daß der Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg am Donnerstag die erste Lesung des Gesetzesentwurfs mit einer Rede einleiten wird. Die erste Lesung wird 3 Tage in Anspruch nehmen; alsdann wird die Vorlage an eine Kommission verwiesen werden. Die Kommission wird ihre Arbeiten Dienstag beginnen und Mittwoch fortsetzen. An diesen Tagen sollen keine Plenarsitzungen stattfinden. Ueberhaupt wird das Plenum auf die wichtigen Verhandlungen der Kommission Rücksicht nehmen und die eignen Sitzungen an allen Tagen ausfallen lassen, an denen die Kommission verhandelt. Ob infolgedessen für das Plenum später Abendstunden anberaumt werden müssen, wird der Senatentscheidend entscheiden.

Ab. Berlin, 9. Februar. Die Budgetkommission des Reichstags hat heute auf Grund des neu eingehenden Materials das neu eingeforderte Veterinär-Dienstgesetz mit allen Konsequenzen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Die Mehrforderung von 420 116 Mark für Pferdegeld wurde mit 12 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Konservativen, die Reichspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung und ein Nationalliberaler.

* **Wibersfeld, 9. Februar.** Die Stadtverordneten haben mit 22 gegen 5 Stimmen den früher mehrfach gefassten Beschl., den Sozialdemokraten die Stadthalle für Versammlungen zu verweigern, auf. Der Oberbürgermeister erklärte sofort, er werde den Beschl. anfechten, da das Oberverwaltungsgericht auf dem Standpunkt stehe, daß die Freigabe städtischer Gebäude zu sozialdemokratischen Versammlungen eine Förderung der Bestrebungen der Sozialdemokratie darstelle. Er sei nicht berufen, an der Gefährdung der staatlichen Ordnung mitzuwirken.

Ab. Bochum, 9. Februar. (Eig. Drahtb. der Volksst.) Bei einer Karnevalsfeier im „Schützenhof“ entstand ein Streit, in dessen Verlauf von einem Beteiligten fünf Personen durch Revolverschläge so schwer verletzt wurden, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußten.

Ab. Wetzlar, 9. Februar. (Eig. Drahtb. der Volksst.) Ein großer Grubenbrand ist auf der Großzinniggrube bei Sosnowitz ausgebrochen. Zwei Schächte stehen in Flammen. Es heißt, daß ein Teil der Belegschaft in Gefahr ist.

Ab. Mannheim, 9. Februar. Der Rhein und der Neckar sind infolge des anhaltenden Regenwetters der letzten Tage rasch gestiegen. Der Wasserstand des Rheins betrug heute früh 5,83 Meter, der des Neckars 5,98 Meter.

Ab. Köln, 9. Februar. Der Rhein ist seit gestern um 1,70 Meter gestiegen. Der heutige Stand beträgt 5,17 Meter.

Ab. Königsbrunn (Oberh.), 9. Februar. In den letzten Tagen wurden wiederholt Erdbeben wahrgenommen. Gestern erfolgte ein so heftiger Erdstoß, daß in der Bevölkerung eine große Panik entstand.

Ab. Gellingfors, 9. Februar. Nach den bis gestern nachmittag vorliegenden Wahlergebnissen haben die Sozialdemokraten 271 887, die Altkristen 153 691, die Jungsozialen 95 920, die schwedische Volkspartei 92 809, die Agrarier 50 584. Die christlich-sozialen Arbeiterpartei 12 810 Stimmen erhalten. Die Altkristen haben bisher vier Mandate und die christlich-sozialen Arbeiterpartei hat ein Mandat verloren. Die schwedische Volkspartei hat ein Mandat, die Sozialdemokraten haben zwei und die Agrarier drei Mandate gewonnen.

Ab. Wien, 9. Februar. Das jugoslawische Parteiorgan „Narodni Listy“ in Prag bringt mehrere äußerst heftige Angriffe auf Deutschland wegen der Schiffsahrtsabgaben anknüpfend an die Reise, die Graf Nostitz nach Berlin und München antritt. Es wird darin gesagt, daß die preussische Politik dahin gehe, allen internationalen Verträgen ins Gesicht zu schlagen und die österreichischen Interessen aufs schwerste zu verletzen. In Berlin glaube man wohl, Österreich gegenüber sich alles erlauben zu dürfen, wegen der platonischen Freundschaft, die ihm in Frühjahr erwiesen worden sei, und überhaupt keine Rücksicht auf Österreich nehmen zu brauchen. Es sei dies am helllichten Tage ein rücksichtsloses Attentat des preussischen Staates auf die Lebensbedingungen Österreichs, das die ohnehin geringen Sympathien für das Bündnis noch weiter vermindern werde.

Ab. Kines, 9. Februar. Der Sozialistenkongress hat, nach dem Jaures das Arbeiterpensionsgesetz aus schließlich verteidigt hatte, einen für das Gesetz günstigen Antrag mit 193 gegen 157 Stimmen angenommen unter der Bedingung, daß die sozialistischen Abgeordneten sich verpflichten, verschiedene Verbesserungen anzustreben, besonders die Erhöhung der Renten und die Verringerung der Altersgrenze für den Genieß der Renten.

Ab. London, 9. Februar. Daily Telegraph meldet aus Newport, Coos befindet sich auf den Bermuda-Inseln; er sei von Newport nach Havana und einige Wochen später nach den Bermuda-Inseln gereist.

Ab. London, 9. Februar. In Northumberland wird heute über die Frage abgestimmt, ob mit 14 tägiger Kündigung oder auch sofort der Ausstand beginnen soll, um den Streit über die Frage des Achtstundentags zu Ende zu bringen. Das Ergebnis wird wahrscheinlich am Sonnabend bekanntwerden. Für den Ausstand ist eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich. Wenn die Entscheidung gegen den Ausstand ausfallen sollte, wird voraussichtlich auf allen Gruben, die jetzt feiern, der Ausstand alsbald beigelegt werden.

Ab. Rom, 9. Februar. Nach hier eingetroffenen Meldungen richten die Wölfe in den Tälern des Apennin großen Schaden unter den Viehherden an. In der Nähe einer Ortschaft wurden mehrere Bauern von Wölfen angefallen und schwer verwundet.

Ab. Freiburg (Schweiz), 9. Februar. Nach fünfjähriger Verhandlung hat das Schurgericht von Romont gestern den Schlichter Jules Mailard zum Tode verurteilt. Die Geschworenen erklärten ihn für schuldig 1903 seine erste Frau und 1909 seine zweite Frau mit Arsenik vergiftet zu haben. Eine junge Magd des Schlachthofes, die der Beihilfe bei der zweiten Vergiftung angeklagt war, wurde freigesprochen.

Briefkasten.

Die Neue Welt, welche uns zum Einbänden übergeben worden ist, ist fertig, und ersuchen die Besteller um baldige Abnahme. Preis 2,25 Mk. Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

G., Salzweidel. Wir mußten 20 Pfennig Strafpporto zahlen.

W. W. 100. Durchweg Schwindel, bei der den Tannum das Geld abgenommen wird.

G. B. Solcher Bücher gibt es mehrere, lassen Sie sich in der Buchhandlung Volksstimme beraten.

F. A. S. 1. Auch diese Forderung ist verzährt, wenn die Frist durch Mahnung nicht unterbrochen wurde. 2. Vorrichtungsgeber hebt man Darlehen etwas länger als gerade 2 Jahre auf.

D. S. 1. Die von Ihnen bezeichneten Titulaturen sind richtig. 2. Guchnachgeboll.

J. Z. Ueber Dessau, Pöppig nach Chemnitz. Morgens 6.11 Uhr vom Hauptbahnhof ab, 1.58 Uhr mittags in Chemnitz an, von dort auf Freigebahn nach Limbach.

Kanarienzüchter. Wir können unmöglich am 9. Februar einen Bericht über eine Versammlung bringen, die am 18. Januar stattfand. Etwa 8 schneller müssen Sie mit der Berichtserstattung schon bei der Hand sein!

Wettervorhersage.

Donnerstag den 10. Februar: Ziemlich heiter; meist trocken; Temperatur nahe Null.



Während der Dauer der Weißen Woche sind große Posten Waren zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen ausgelegt

Weiße Wäschestoffe

Hemdentuch starkfädige Ware . . . Meter 28 22 Pf.	Elsässer Edel-Renforcé 84 cm breit, Spez.-Qual. für Oberhemd. Meter 65 60 Pf.	Louisianatuch Prima Qualität, 84 cm breit Meter 62 52 45 Pf.
Elsässer Hemdentuch 80 bis 84 cm breit vorz. Qual. 42 38 35 Pf.	Elsässer Makkotuch 84 cm breit, vorzügl. f. eleg. Damenw. Nr. 55 70 62 51 Pf.	Gebleicht Körper-Barchent Meter 50 42 35 Pf.
Hemdentuch 84 cm breit, starkfädige Hausmacher-Qualität . . . Meter 53 50 41 Pf.	Linon 80 bis 84 cm breit, gute Qualität für Kinderwäsche Meter 37 1/2 33 Pf.	Gehl. Körper-Barchent 78-80 cm br., vorz. Gfl. Qual. 78 65 57 Pf.
Hausfuch 80 bis 84 cm breit, vorzüglicher Ertrag für Leinen . . . Meter 52 48 Pf.	Meine zwei Spezialmarken:	
Halbleinen 75 bis 84 cm breit, kräft. weinfallige Qualität . . . Meter 62 55 48 38 Pf.	Louisianatuch vorz. Qual. für Leib- u. Bettwäsche Couven 10 Nr. 3.60 Couven 20 Nr. 7.00	Makko-Ersatz bestes Barchent Couven 10 Meter 5.25 Couven 20 Meter 10.25
Elsässer Renforcé 84 cm breit, feinfädig Barchent Meter 49 45 36 Pf.		Negligé-Körper vorzügliche Qualität, 84 cm breit Meter 75 65 57 45 Pf.
		Negligé-Satin 84 cm breit, in verschiedenen Streifen . . . Meter 52 42 Pf.
		Negligé-Damast 84 cm breit, aparte neue Muster Meter 78 68 55 45 Pf.

Ein Posten
Elsässer Makkotuch **75** Pf.
 aus bester ägyptischer Baumwolle, vorzüglich für Anstrennwäsche regulärer Wert 95 Nr.

Ein Posten
Elsässer Finet-Barchent **63** Pf.
 feingefärbte Qualität regulärer Wert 90 Meter

Ein Posten
Elsässer Laken-Dowlas **90** Pf.
 165 cm breit, kräftige Qualität regulärer Wert 1.15 Meter

Enorm billiges Angebot!

Weiße Bettbezugsstoffe

Beste Fabrikate!

Linon kräftige Qualität 130 cm 58 Pf. 84 cm breit 33 Pf.
Elsässer Linon vorzüglich für Hotelwäsche 78 Pf. 37 Pf.
Louisianatuch beiter Ertrag für Leinen 95 90 Pf. 62 52 Pf.
Elsässer Bettsatin in versch. Streifen 98 88 Pf. 65 58 Pf.
Elsässer Bettsatin Prima Qualität 1.25 1.05 85 67 Pf.

Ein Posten Elsässer Edel-Linon
 leinwandiges, feinfädiges Gewebe für elegante Leib- und Bettwäsche
 84 cm breit, regulärer Wert Nr. 70 Nr. **48** Pf.
 130 cm br., regulärer Wert Nr. 1.10 Nr. **85** Pf.
 Ganz besonders vorteilhaft
Ein Posten Dowlas-Bettlaken mit Hobkamm.
 154x220 cm groß Stüd **1.85 2.25**

Elsässer Bettdamast aparte, neue Muster 130 cm 1.15 88 Pf. 84 cm breit 75 63 Pf.
Elsässer Bettdamast La. Wacco-Du. hochm. Muster 1.95 1.58 1.28 1.60
Laken-Dowlas 160 cm breit, Prima Qualität Meter 1.15
Laken-Halbleinen 140-160 cm breit, kräftige weißfärbige Qualität 1.48 1.20 95 84 76 Pf.
Louisianatuch für Ueberziehlaglaken, 165 cm breit Meter 1.52 1.35 95 Pf.

Ein Posten Weiße Damen-Wäsche

Damen-Hemden aus Hemdenst. Vorderabschluss mit Spitzen garniert Stüd 50 Pf.
Damen-Hemden aus Dowlas, Herzbaste, Vorderabschluss und Schulterabschluss mit Spitze garniert Stüd 95 Pf.
Damen-Hemden aus Hemdenst. Herzbaste, Vorderabschluss und Schulterabschluss mit Spitzen garniert Stüd 1.35
Damen-Hemden aus Hemdenst. Herzbaste, Vorderabschluss mit Herzbaste garniert Stüd 1.50
Damen-Hemden aus Prima Hemdenst. oder Linon, Schulterabschluss mit Spitze garniert Stüd 1.65

Ein Posten Kniebeinkleider aus feinfädig. Renforcé mit breit. Endverbind. und Einsatz oder Bandumfassung elegant garniert **2.00 1.75 1.50 1.25**

Ein Posten Tändelschürzen

Weißer Tändelschürzen mit Träger, aus gewähl. Stoff, mit elegantem breitem Endverbind.-Belt 75 Pf.
Weißer Tändelschürzen mit Träger, Kniebereich, aus gewähl. Stoff, an Einsatz u. ringförm. breitem Endverbind.-Belt 1.10

Ein Posten Weiße Handtücher

Weißer Gerstenkorn-Handtücher mit roter Bordüre, vorzügl. Qual. 45x100. Dgd. 5.75 5.00 3.50
Weißer Jacquard-Handtücher mod. Spanischmuster Dgd. 8.25 4.80
Weißer Dreif-Handtücher beste Qualität Dgd. 8.00 5.00 4.00

Ein Posten Weiße Tischtücher

Weißer Dreif-Tischtücher 116, 110, schwere Qualit. Stüd 1.35
Servietten dazu passend, 60x90 Stüd 40 Pf.
Weißer Damast-Tischtücher 130, 135, moderne Muster Stüd 1.90
Weißer Damast-Tischtücher 130, 135, extra groß. Stüd 2.20

Ein Posten weiße Gardinen

Gardinen Meter 55 48 39 33 Pf.
Gardinen Meter 80 75 63 60 Pf.
Gardinen Meter 1.50 1.35 1.20 95 Pf.
Abgepaßte Gardinen Fenster 4.50 3.50 2.65 2.00
Abgepaßte Gardinen Fenster 8.50 7.25 6.25 5.00
Abgepaßte Gardinen Fenster 11.00 10.00 9.00 8.75
Engl. Tüll-Stores Stüd 3.25 2.85 2.10 1.75
Engl. Tüll-Stores Stüd 6.00 5.25 4.50 3.50
Erbstüll-Stores Stüd 17.00 12.50 8.50 5.00

Bettdecken
 über 1 und 2 Betten
 Stüd 11.00 8.00 6.50 4.00 3.25 1.90

Brise-Bise
 Stüd 48 42 38 33 25 Pf.
 Stüd 95 85 75 60 55 Pf.

H. Lublin

1 Posten weiße echte Straußfedern
 ca. 38 cm lang **1.10** 43 cm lang **2.75** 45 cm lang **3.50**